

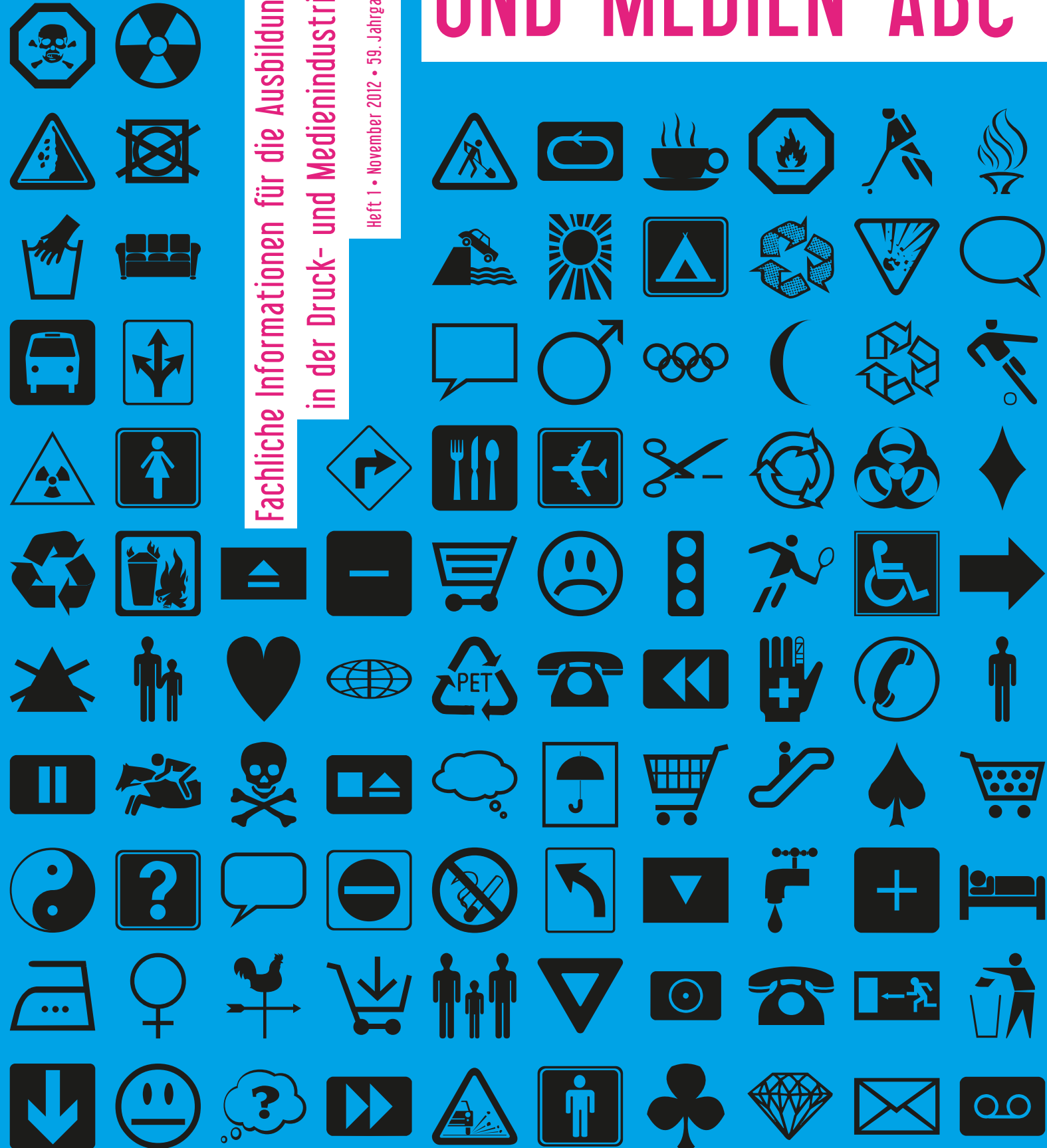


DRUCK-

UND MEDIEN-ABC

Fachliche Informationen für die Ausbildung
in der Druck- und Medienindustrie

Heft 1 • November 2012 • 59. Jahrgang



Inhalt

- 
- 3 Gestaltungswettbewerb 2012 zur Abschlussprüfung der Mediengestalter/innen
 - 10 Mediengestalter-Abschlussprüfung – Die häufigsten Fragen
 - 14 Arbeit im Verborgenen – die Prüfungsmacher
 - 16 Aus der Prüfungsaufgabenerstellung
 - 16 Medientechnologie Druck
 - 19 Medientechnologie Siebdruck
 - 22 Packmitteltechnologie
 - 25 Medientechnologie Druckverarbeitung
 - 28 Buchbinder
 - 30 Papierberechnungen – nicht nur für Buchbinder und Medientechnologen Druckverarbeitung
 - 32 Neue Prüfungsmethode: Situatives Fachgespräch
 - 34 Zusatzqualifikationen – Medientechnologie Druck und Siebdruck
 - 38 Moderne Nachwuchswerbung: „Die Medientechnologen auf Facebook“
 - 40 Der Superlativ – ein voll krasser Oberhammer
 - 45 Neue Wahlmöglichkeiten für die Ausbildung der Mediengestalter Digital und Print geplant
 - 47 Mediencommunity – Gemeinsam und betreut online lernen: Eine Idee setzt sich durch
 - 50 Weiterbildungsinitiative Druckindustrie – Erstes Etappenziel erreicht
 - 53 Deutscher Teilnehmer für die WorldSkills-Weltmeisterschaft 2013 im Bereich Drucktechnik steht fest
 - 56 22. Gestaltungswettbewerb vdm
 - 58 Prüfungstermine, Impressum

Titelbeschreibung

„Piktogramme“ von Kathrin Mosmann.

Dass Verständigung auch mittels Zeichen und Piktogrammen ablaufen kann, hat diese Auszubildende zum Thema gemacht. Piktogramme aus den unterschiedlichen Bereichen stellen die Vielfalt der Kommunikation dar. Die technische und schmallaufende Serifenlose ergänzt gut die Piktogramme auf dem Cover.

JuCaPLUS

Gestaltungswettbewerb 2012
zur Abschlussprüfung der Mediengestalter/innen



Ein lautes Stimmengewirr erfüllt den Raum, in dem die Jury des ZFA am 30. August 2012 die Gewinner des diesjährigen Gestaltungswettbewerbs ermittelt.

Eine gute typografische Lösung! Das passt doch gar nicht zusammen! Falsche Zielgruppe! Wenn dieser Entwurf eine Runde weiter kommt, dann muss jener auch eine Chance bekommen!
Der Eye-Catcher funktioniert! Altbacken! Ja, das spricht Jugendliche an!

Dieses Mal haben 455 Mediengestalter/innen ihre Abschlussarbeiten eingereicht, die sie für die Sommerprüfung 2012 angefertigt hatten. Die gemeinsame Aufgabe aller Fachrichtungen war es, Werbeauftritte für JuCaPlus, einen fiktiven gemeinnützigen Betreiber von Ferien- und Jugendcamps, zu entwerfen und zu gestalten.

Alle zwei Jahre richtet der ZFA diesen Gestaltungswettbewerb aus. Teilnehmen können Auszubildende, die im jeweiligen Sommer ihre Berufsausbildung zu Mediengestalter/innen Digital und Print abschließen. Die Jury vergibt die Preise

für die jeweils besten Arbeiten in jeder Fachrichtung (FR).

Es beteiligten sich diesmal in der FR Gestaltung und Technik (Print) 333 junge Frauen und Männer mit einem Messe-Roll-up für JuCaPlus. In der FR Gestaltung und Technik (Digital) gab es 71 Einsendungen; beurteilt wurde ein Webauftritt für den Jugendcamp-Veranstalter. 41 Mediengestalter/innen der FR Konzeption und Visualisierung reichten ihre Entwürfe für eine Anzeigerserie ein. Und zehn junge Leute der FR Beratung und Planung zeigten ihre Vorarbeiten zu einem Set mit Werbepostkarten.

Die Zahl der Einsendungen aus den jeweiligen Fachrichtungen korrespondiert mit ihrem Anteil am Azubi-Jahrgang: So werden die meisten jungen Leute in Gestaltung und Technik und die wenigsten in Beratung und Planung ausgebildet. Anders fällt der Vergleich aus, wenn man die Wettbewerbsarbeiten nach Geschlecht sortiert: Der Frauenanteil beträgt 70,5 Prozent, während er unter allen Auszubildenden des Berufs 2012 „nur“ 57,2 Prozent

→ Der Link ins Netz
<http://zfamedien.de/jucaplus/index.php>





ausmacht. Von den 17 vergebenen Preisen gingen zehn an junge Frauen und sieben an junge Männer. Bleibt zu erwähnen, dass die Jury selbstverständlich erst nach jeder Entscheidung erfuhr, wen sie zur Siegerin oder zum Dritten auserkoren hatte.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass nur diejenigen am Wettbewerb teilnehmen können, die alle geforderten Unterlagen den Vorgaben gemäß einreichen. Auch 2012 konnten leider einige Arbeiten nicht bewertet werden, weil gegen diese Regel verstoßen wurde.

Die Jury hat nicht alle Preise in allen Fachrichtungen vergeben, weil das die Qualität der eingereichten Arbeiten nicht immer hergab. Dafür kam das Preisgeld gelegentlich auch Viertplatzierten zugute.

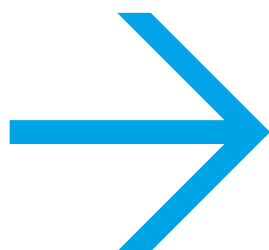
Impressum – durchgehalten oder ob das ganze Pulver bereits auf der ersten Seite verschossen wurde. Unterm Strich verbleibt der Eindruck, dass die Einsender/innen zu viele Informationen auf eine Seite gepackt und gestalterisch zu wenig gewagt haben. Das ist der Grund, warum die Jury keinen ersten Platz vergibt. Und gewinnen kann ohnedies nur, wessen Seiten die geforderte Funktionalität aufweisen.

Beratung und Planung

Wer diese Fachrichtung des Berufs Mediengestalter/in wählt, muss dem Kunden ein umfassendes Konzept vorlegen – von der Idee über Produktentwürfe bis zur Kalkulation. Die Umsetzung konkreter Gestaltungsvorschläge – wie hier der Postkarten – braucht dagegen nicht perfekt zu sein. Das hat die Jury bei ihrer Bewertung berücksichtigt. Dass sie dennoch keinen ersten Preis vergeben mochte, liegt daran, dass keine der vorgelegten Arbeiten die Zielgruppe – also junge Leute – für die Karte, ihre Werbebotschaft und damit den „Kunden“ JuCaPlus überzeugend anzusprechen vermag.

Konzeption und Visualisierung

Stimmen Idee und Konzeption überein? Wird die Zielgruppe erreicht, die Aufgabe erfüllt? Das sind die wesentlichen Fragen der Jury bei der Bewertung der Arbeiten. Die formale Anforderung, als Anzeigenserie zu funktionieren, erfüllen die meisten Einsendungen. Anders ist es bei der Vorgabe, die Arbeiten sollten Teil einer Motivationskampagne sein. Ist das Sozialkritische des Themas aufgegriffen, fragen sich die Juroren? Oder wird zu stark mit dem Reise- und Abenteuer-Charakter der Angebote gespielt? Wichtig bei Arbeiten dieser Fachrichtung ist, dass es auf die Designkonzeption ankommt und nicht auf die Details der Umsetzung. Die Jury ist positiv überrascht und findet die kreativen Antworten deutlich besser als beim letzten Wettbewerb. ■



Das Urteil der Jury

Gestaltung und Technik – Print

Bei der großen Zahl der Einsendungen – 333 – fällt die schier unübersehbare Vielfalt an Lösungsmöglichkeiten bei identischer Aufgabenstellung besonders auf. Doch das Feld lichtet sich schnell, sobald die zentralen Zwecke überprüft werden: Ist das Produkt ein Hinschauer? Und: Funktioniert es tatsächlich als Roll-up? Ist also gewährleistet, dass am fußboden-nahen Ende des Werbeträgers keine wesentlichen Informationen stehen? Schnell kommt die Jury zu dem Schluss, keinen ersten Platz vergeben zu können, weil niemand die Erwartungen an Funktionalität und Gestaltung gleichermaßen erfüllt hat. Eine weitere Schwachstelle fällt bei den allermeisten Entwürfen auf: Sie vermitteln viel Urlaubsstimmung und zu wenig vom sozialen Anspruch des Jugendcamp-Veranstalters JuCaPlus.

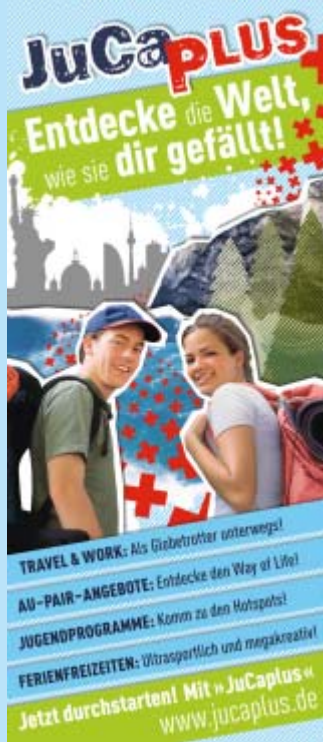
Gestaltung und Technik – Digital

Es kommt darauf an, für Schrift, Bilder und Farbkonzeption ein Gestaltungsraster zu finden, das ausbaufähig ist. Vor allem schauen die Juroren danach, ob eine gestalterische Idee auch bei den Pflichtseiten eines Internetauftritts – wie dem

Die Jury

Klaus Brecht	Heidelberg
Christian Brenner	Lauda-Königshofen
Melanie Erlewein	Stuttgart
Norbert Kläber	Wedel
Gerhard Nipper	Dortmund
Nicole Royar	Köln
Sascha Weihs	Biberach
Hilka Wiegrefe	Hamburg
Uwe Zimmermann	Hamburg

→ Die Gewinner | Gestaltung und Technik – Print



2. Platz Stefanie Voß



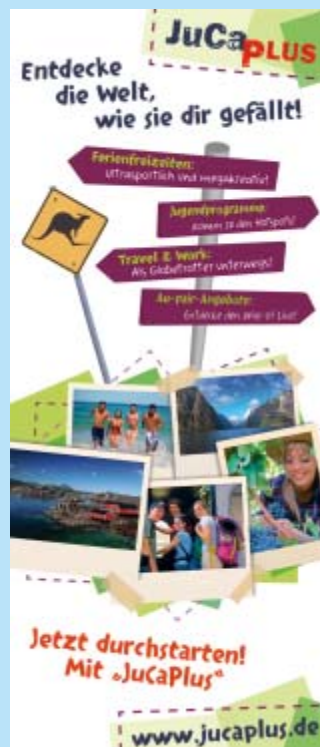
3. Platz Nils Stigler



3. Platz Marielle Häcker



4. Platz Hendrik Thiessen



4. Platz Carolin Schulze



4. Platz Tim Meyersick

→ Die Gewinner | Gestaltung und Technik – Digital

2. Platz Vanessa Rünzi



3. Platz Yannic Stadler

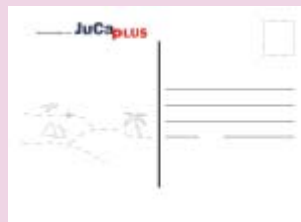


3. Platz Alina Wybierok

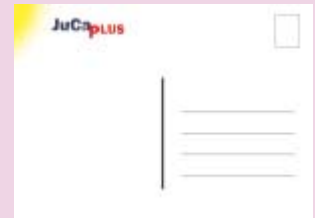


Internet-auftritt

→ Die Gewinner | Beratung und Planung



2. Platz Yvonne Ullrich



4. Platz Sabine Grüning



3. Platz Judith Knabe



4. Platz Katharina Rose

Postkarte

→ Die Gewinner | Konzeption und Visualisierung



1. Platz Sebastian Körner



3. Platz Milena Glimbovski



4. Platz Josip Dujmović



4. Platz Julian Pelludat

Anzeigenserie

→ Die Gewinner/innen im Überblick

Fachrichtung Gestaltung und Technik – Print

	Name	Ort	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule
1. Platz	nicht vergeben			
2. Platz	Stefanie Voß	Berlin	Axel Springer AG, Berlin	Ernst-Litfaß-Schule, Berlin
3. Platz	Nils Stigler	Wittmund	Brune Mettcker Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Wilhelmshaven	Bildungszentrum für Technik und Gestaltung, Oldenburg
3. Platz	Marielle Häcker	Heimsheim	VH-7 Medienküche, Stuttgart	Johannes-Gutenberg-Schule Stuttgart
4. Platz	Hendrik Thiessen	Leopoldshöhe	notizblock 24 GmbH, Lage	Berufskolleg Senne, Bielefeld
4. Platz	Carolin Schulze	Augsburg	mediaprint infoverlag gmbh, Mering	Städtische Berufsschule 2, Augsburg
4. Platz	Tim Meyersick	Münster	cyclos design GmbH, Münster	Adolph-Kolping-Berufskolleg, Münster

Fachrichtung Gestaltung und Technik – Digital

	Name	Ort	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule
1. Platz	nicht vergeben			
2. Platz	Vanessa Rünzi	Neu-Anspach	SENSORY-MINDS GmbH, Offenbach am Main	Gutenbergschule Frankfurt am Main
3. Platz	Yannic Stadler	Jugenheim	Electronic Minds GmbH, Darmstadt	Peter-Behrens-Schule, Darmstadt
3. Platz	Alina Wybierek	Essen	Deutsche Stadtauskunft Marketing AG, Oberhausen	Berufskolleg Essen Ost, Essen

Fachrichtung Beratung und Planung

	Name	Ort	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule
1. Platz	nicht vergeben			
2. Platz	Yvonne Ullrich	Wittmund	Nordwest-Zeitung Servicegesellschaft mbh & Co. KG, Oldenburg	Wilhelm-Wagenfeld-Berufsschule, Bremen
3. Platz	Judith Knabe	Köln	Bastei Lübbe GmbH & Co. KG, Köln	Berufskolleg Karthäuserwall, Köln
4. Platz	Sabine Grüning	Wardenburg	Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft mbh & Co. KG, Oldenburg	Wilhelm-Wagenfeld-Berufsschule, Bremen
4. Platz	Katharina Rose	Verl	Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh	Berufsschulzentrum am Westerberg, Osnabrück

Fachrichtung Konzeption und Visualisierung

	Name	Ort	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule
1. Platz	Sebastian Körner	Hamburg	WEISS & KOHNEN, Hamburg	Berufliche Medienschule Hamburg Eilbektal (G5), Hamburg
2. Platz	nicht vergeben			
3. Platz	Milena Glimbovski	Berlin	WE DO Communication, Berlin	Ernst-Litfaß-Schule, Berlin
4. Platz	Josip Dujmović	Regensburg	Pfeil & Bogen, Regensburg	Berufsschule II, Regensburg
4. Platz	Julian Pelludat	Balingen	die südstadt WERBEAGENTUR, Hechingen	Kerschensteinerschule, Reutlingen

JuCa PLUS

Gestaltungswettbewerb 2012

Die Preise

1. Preis	750 Euro
2. Preis	500 Euro
3. Preis	250 Euro
4. Preis	100 Euro

Mediengestalter Abschluss- prüfung

Die häufigsten Fragen

Schriftliche Abschlussprüfung

Welche schriftlichen Prüfungsbereiche gibt es?

Die schriftliche Abschlussprüfung untergliedert sich in 4 Prüfungsbereiche:

- Konzeption und Gestaltung
- Medienproduktion
- Kommunikation
- Wirtschafts- und Sozialkunde

„Konzeption und Gestaltung (KOGE)“ und „Medienproduktion (MePro)“

Für die beiden Prüfungsbereiche „Konzeption und Gestaltung“ und „Medienproduktion“ wird aufgrund der breiten Inhalte ca. 8 Wochen vor dem schriftlichen Prüfungstermin eine Liste mit den Prüfungsthemen zur besseren Vorbereitung bekannt gegeben.

Je Prüfungsbereich sind das 12 Aufgaben, von denen 10 zu bearbeiten sind (2 Aufgaben können gestrichen werden). Alle Aufgaben sind gleichgewichtig und werden mit je 10 Punkten bewertet.

Ich habe Fachrichtung xy gewählt. Welche 12 Themengebiete muss ich denn nun lernen?

Jeder muss beide Prüfungsbereiche, also „Konzeption und Gestaltung“ und „Medienproduktion“ bearbeiten. Die Fachrichtung bestimmt nur die 3 letzten Aufgaben, die je Fachrichtung unterschiedlich sind.

„Müssen wir wirklich 2x12 Themengebiete lernen?“

war eine häufige Frage bei der letzten Abschlussprüfung. Ja, ist die Antwort. 24 fachliche Themen aus allen Lernfeldern des Rahmenlehrplans und den Pflichtmodulen des Ausbildungsrahmenplans können drankommen. Je mehr Aufgaben, desto besser für den Prüfling, denn dann ist die Chance größer, viele Aufgaben



Lernfeld-Struktur des Rahmenlehrplans

1. Ausbildungsjahr 320 Stunden Fachtheorie									
Den Medienbetrieb und seine Produkte präsentieren 40 Stunden	Lernfeld 1	Medienprodukte typografisch gestalten 60 Stunden	Lernfeld 2	Ausgabedateien druckverfahrensorientiert erstellen 80 Stunden	Lernfeld 3	Computerarbeitsplatz und Netzwerke nutzen, pflegen und konfigurieren 60 Stunden	Lernfeld 4	Eine Website gestalten und realisieren 80 Stunden	Lernfeld 5
2. Ausbildungsjahr 280 Stunden Fachtheorie									
Bilder gestalten, erfassen und bearbeiten 80 Stunden	Lernfeld 6	Daten für verschiedene Ausgabeprozesse aufbereiten 60 Stunden	Lernfeld 7	Medien datenbankgestützt erstellen 60 Stunden	Lernfeld 8	Logos entwickeln und Corporate Design umsetzen 80 Stunden	Lernfeld 9		
3. Ausbildungsjahr 280 Stunden Fachtheorie in einer der 3 Fachrichtungen									
Fachrichtung Beratung und Planung			Fachrichtung Konzeption und Visualisierung			Fachrichtung Gestaltung und Technik			
Kunden beraten und Marketingziele bestimmen 80 Stunden			Lernfeld 10 a/b			Medien gestaltungsorientiert integrieren 80 Stunden		Lernfeld 10 c	
Medienprodukte konzipieren und präsentieren 80 Stunden			Lernfeld 11 a/b			Ein Medienprojekt realisieren 80 Stunden		Lernfeld 11 c	
Druckprodukte planen und kalkulieren 80 Stunden	Lernfeld 12 a	Printmedien gestalten und Grafiken erstellen 80 Stunden	Lernfeld 12 b	Print Farbmanagement nutzen und pflegen 60 Stunden	Lernfeld 12 c	Digital Dynamische Websites konzipieren und programmieren 60 Stunden	Lernfeld 12 d		
Digitalmedienprodukte planen und kalkulieren 40 Stunden	Lernfeld 13 a	Konzeptionen für Digitalmedien gestalterisch umsetzen 40 Stunden	Lernfeld 13 b	Ausgabetechnik nutzen 60 Stunden	Lernfeld 13 c	Digitalmedien gestalten und bearbeiten 60 Stunden	Lernfeld 13 d		

beantworten zu können. Hätte man beispielsweise nur 4 Themen, dann wären die Aufgaben viel spezieller und man könnte evtl. Pech haben, wenn man gerade in diesem Bereich kein Experte ist.

Die Themengebiete sind teilweise so schwammig. Was genau soll ich denn dazu lernen?

Dazu können wir leider keine Antworten geben, denn sonst könnte man ja gleich die Aufgaben veröffentlichen. Ein Tipp: Häufig hilft es, darauf zu achten, in welchem Prüfungsbereich das Thema gefragt wird. Also z. B. Rasterysteme im Prüfungsbereich „Konzeption und Gestaltung“ wird sich eher mit Gestaltungsraster als mit technischem Raster beschäftigen. Die technischen Aufgaben werden dann eher im Prüfungsbereich „Medienproduktion“ gefragt. Außerdem wird eigentlich nie gefragt, „Was ist ein Gestaltungsraster?“, sondern es wird eine handlungsorientierte Aufgabe geben, die sich mit einem Gestaltungsraster beschäftigt.

Fachrechnen ist so gar nicht mein Thema. Kann ich diese Aufgaben streichen?

Je Prüfungsbereich KOGE und MePro kommen einige Matheaufgaben dran, da man 2 Aufgaben je Prüfungsbereich streichen kann, wäre es eine Option, die Rechenaufgaben zu streichen. Allerdings vertut man sich damit die Chance, Aufgaben aus Bereichen zu streichen, von denen man wirklich keine Ahnung hat. Die Rechenaufgaben sind meist gar nicht so schwierig, wenn man sich darauf einlässt und ein bisschen darauf vorbereitet. In der Regel reichen einfache Rechenwege und ein bisschen Fachwissen. Häufig kommt innerhalb einer Prüfungsaufgabe auch nur in einer Teilaufgabe eine Rechenaufgabe dran.

Benötigt man eine Formelsammlung zur Prüfung?

Nein, schwierige Formeln werden nicht benötigt und falls doch, werden sie angegeben. Dreisatz sollte man allerdings schon können.

Wie bereite ich mich am besten auf die Prüfungsthemen vor? Muss die Berufsschule Prüfungsvorbereitung anbieten?

In der Berufsschule wird nach Lernfeldern unterrichtet. Idealerweise sind alle Themen innerhalb der 3-jährigen Ausbildung in der Berufsschule zumindest in einem der 13 Lernfelder unterrichtet worden (siehe Lernfeld-Struktur oben), viele Berufsschulen bieten in den letzten Wochen (oder im letzten Block) vor der Prüfung noch mal Wiederholungen an. Dabei wird häufig auch auf die veröffentlichten Themengebiete des ZFA eingegangen. Allerdings ist die Berufsschule dazu nicht verpflichtet, bei manchen passt das auch gar nicht in die Blockaufteilung oder man schafft das Lernfeld-Pensum sonst nicht, denn ein Lernfeld „Prüfungsvorbereitung“ ist im Rahmenlehrplan der Berufsschule nicht vorgesehen.

Natürlich macht es Sinn, bei Themengebieten, die einem schwerfallen, in der Gruppe zu lernen. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten, man fragt den Ausbilder und lernt zusammen mit Kollegen oder anderen Auszubildenden/Mitschülern oder man lernt in virtuellen Lerngruppen. Seit Jahren gibt es im Forum www.mediengestalter.info eine Community, wo man sich in Sachen Prüfungen austauscht und einige Azubis sogar ihre kompletten Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung den anderen zur Verfügung stellen. Seit einigen Prüfungen werden auch Lerngruppen auf Facebook genutzt.



Die häufigsten Fragen

- Der ZFA bietet mit seinem Prüfungsvorbereitungswiki auf der Mediencommunity www.mediencommunity.de eine innovative Form der Prüfungsvorbereitung an. Das Wiki wächst von Prüfung zu Prüfung und ein Moderator sucht zu Beginn einer jeden Prüfungsvorbereitung erst einmal die Wikibeiträge, die zu den veröffentlichten Prüfungsthemen passen könnten raus und ordnet sie den Themengebieten zu. An diesen Beiträgen kann dann weitergearbeitet, ergänzt, korrigiert, Kommentare geschrieben werden etc. Weiterhin gibt es in der Mediencommunity eine moderierte Lerngruppe, bei der sich Azubis gegenseitig Fragen stellen können oder gemeinsam Aufgaben lösen können. Die Moderatoren der Mediencommunity schalten sich nur ein, wenn es nicht recht vorangeht bzw. falsche Inhalte verbreitet werden. Allerdings kennen die Moderatoren die Prüfungsaufgaben selbst nicht, sodass sie keine konkreten Tipps geben können.

Wenn man lieber alleine lernt, kann man natürlich auch Fachliteratur zu Rate ziehen. Unter <http://www.zfamedien.de/medienliteratur/user/> haben wir einen Literaturserver im Angebot, wo über 1400 Fachbücher zu den unterschiedlichsten Themen vorgestellt und besprochen werden. Es überrascht nicht, dass die „meistbesuchten Einträge“ diejenigen sind, die sich mit Prüfungsthemen beschäftigen. Auch das Internet hilft bei der Prüfungsvorbereitung. Warnen möchten wir nur vor Inhalten, die allgemein und nicht als Fachinhalte beschrieben sind. Wikipedia hat zwar zu allen Begriffen mittlerweile etwas zu sagen, nur ob das, was dort steht, jemand mit Fachkenntnissen eingetragen hat und ob das für Prüfungszwecke ausreicht, darf teilweise bezweifelt werden.

Kommunikation

Neben den ganzen fachlichen Prüfungsvorbereitungen wird häufig vergessen, dass es ja noch zwei weitere Prüfungsgebiete gibt. Eines davon ist Kommunikation, aufgeteilt in eine Deutsch-Kommunikationsaufgabe und eine Englisch-Kommunikationsaufgabe.

Deutsch: Hier können unterschiedliche Aufgaben drankommen, z. B. Rechtschreibtests, Protokoll schreiben, Diagramme/Strukturbilder beschreiben etc.

Englisch: Hier bekommt man einen englischen Text, zu dem man einige Fragen beantworten muss, hauptsächlich in deutscher Sprache. Allerdings muss in jeder Prüfung auch ein Teil in englischer Sprache verfasst werden, das ist häufig eine E-Mail oder ein Foreneintrag.

Beide Prüfungsteile werden mit je 50 Punkten gewichtet, also insgesamt 100 Punkte je Prüfungsbereich. Diese Punkte werden von den Prüflingen oder Prüfern häufig mit denen aus den Prüfungsbereichen „Konzeption und Gestaltung“ und „Medienproduktion“ verglichen, haben aber damit nichts zu tun, weil jeder Prüfungsbereich mit 100 Punkten für sich gewertet wird und anschließend mit einem Faktor multipliziert wird und so in die Gesamtbewertung einfließt.

Wirtschafts- und Sozialkunde

Im Prüfungsbereich „Wirtschafts- und Sozialkunde“ kommt der PAL-Bogen zum Einsatz. Die PAL (Prüfungsaufgaben- und Lehrmittelentwicklungsstelle der IHK Region Stuttgart) entwickelt berufsübergreifend WiSo-Aufgaben.

→ **Achtung:** In Baden-Württemberg kommen diese Aufgaben nicht zum Einsatz, da es hier eine Schulprüfung gibt, die in diesem Prüfungsbereich anerkannt wird.

Der Aufgabensatz erhält 21 gebundene Aufgaben, von denen 18 zu bearbeiten sind und 7 offene Aufgaben, von denen 6 Aufgaben bearbeitet werden müssen:

18 Aufgaben : 0,45 = 40 Punkte
6 Aufgaben x 10 = 60 Punkte
100 Punkte

Die Aufgaben sind nach Prüfungsthemen sortiert, es gibt 7 Themenkomplexe, zu denen je eine ungebundene Aufgabe gestellt wird und einige gebundene Aufgaben.

Den Katalog der Prüfungsinhalte finden Sie auf unserer Website unter: http://www.zfamedien.de/downloads/WiSo_Abschlusspruefung_ZFA.pdf

Prüfungszeiten/Gewichtungen

Wie lange wird in welchem Prüfungsbereich geprüft und wie sind die Gewichtungen der einzelnen Prüfungsbereiche?

Auf unserer Internetseite finden Sie dazu sämtliche Infos unter <http://www.zfamedien.de/ausbildung/mediengestalter/pruefungen/abschluss.php>

Meine Ergebnisse lauten wie folgt: Kommunikation 3, Wirtschaft 3, Konzeption 4 und Medienproduktion 5. Habe ich nun bestanden?

Nicht die Noten der einzelnen Prüfungsbereiche, sondern die Punktzahlen werden mit den Faktoren multipliziert, darum benötigen Sie die Punkte je Prüfungsbereich, um ausrechnen zu können, ob Sie bestanden haben. Die 5 können Sie aber mit den anderen Noten ausgleichen, wenn Sie in der Praxis mindestens eine 4 haben, sollten Sie insgesamt bestanden haben.

Mündliche Prüfung

Wann muss ich in die mündliche Prüfung und wie zählt die?

Es besteht die Möglichkeit der mündlichen Ergänzungsprüfung, wenn dies für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann. Dazu muss der Prüfling einen Antrag bei der Kammer stellen, die mündliche Prüfung dauert etwa 15 Minuten und wird wie folgt gewichtet:

Bisheriges Ergebnis : mündliche Ergänzungsprüfung = 2 : 1



Praktische Abschlussprüfung

In welche Prüfungsteile untergliedert sich die praktische Abschlussprüfung?

In der Fachrichtung Gestaltung und Technik sind 2 Prüfungsteile zu absolvieren, wobei sich das Prüfungsstück I in 2 Teilaufgaben untergliedert. In den Fachrichtungen „Beratung und Planung“ und „Konzeption und Visualisierung“ kommt noch der Prüfungsteil „Präsentation“ hinzu.

Ich mache eine Ausbildung zum Mediengestalter Digital und Print. Warum wird in der Fachrichtung Gestaltung und Technik in die Schwerpunkte Digital oder Print unterschieden?

Ein Mediengestalter sollte unbestritten Digital- und Printmedien beherrschen und sich damit auskennen, dennoch wird man im Ausbildungsbetrieb seinen Schwerpunkt haben, sei es, dass der Ausbildungsbetrieb nur Digital oder Print anbietet, sei es, dass man sich während der Ausbildung spezialisiert hat. In der praktischen Abschlussprüfung soll man daher in diesem Schwerpunkt sein Prüfungsstück I (Hauptaufgabe) absolvieren.

Werden bestimmte Programme vorgegeben, mit denen man seine praktische Prüfung zu absolvieren hat?

Nein, jeder Prüfling soll mit den Programmen arbeiten, die er während der Ausbildung kennengelernt und benutzt hat. Häufig findet die praktische Prüfung im Ausbildungsbetrieb statt. Da ist es selbstverständlich, dass man mit dem eigenen Computer arbeitet. Sollte die Prüfung an einem überbetrieblichen Ort stattfinden, so sollte man vorab mit dem Prüfungsausschuss kommunizieren und die Programme und -versionen mitteilen, die man benötigt.

Den Teil a) des Prüfungsstücks I soll man 10 Tage nach Aushändigung der Aufgabenstellung abgeben. Heißt das, dass man 10 Tage daran arbeiten darf und vom Ausbildungsbetrieb freigestellt werden muss?

Hier handelt es sich um den Kreativteil der Abschlussprüfung. Da man Kreativität nicht auf Knopfdruck abrufen kann, ist hier eine Zeitspanne angegeben, in der man die Prüfungsaufgaben absolvieren soll. In der Fachrichtung „Gestaltung und Technik“ heißt das aber nicht, dass man komplette 10 Arbeitstage damit verbringen muss oder komplett freizustellen ist. Allerdings muss der Ausbildungsbetrieb dem Prüfling die Möglichkeit geben, seine Prüfungsaufgabe zu erledigen, da sie Teil der Ausbildung ist.

In den Fachrichtungen „Beratung und Planung“ und „Konzeption und Visualisierung“ ist das etwas anders, denn hier müssen umfangreiche Konzeptionen erstellt werden, wofür man ausgiebig recherchieren muss. Für diese Konzeption wird man die kompletten 10 Tage benötigen.

Häufig sind die Angaben in der praktischen Prüfung eher unkonkret. Welche Freiheiten gibt es und was sollte man besser beachten?

Ganz wichtig ist es, die Aufgabenstellung genau zu lesen. Es gibt relativ viele Freiräume, da man die Individualität nicht einschränken möchte. Was nicht verboten ist, ist also erlaubt, lautet die Devise. Wenn ein Format angegeben ist, sollte man sich allerdings daran halten (auch Hoch- oder Querformat ist zu beachten). Bildmaterial ist in der Regel vorgegeben und es steht in der Aufgabe, ob weiteres Bild- oder Grafikmaterial erlaubt ist. Wenn ein Logo vorgegeben ist, dann sollte man dies nicht verändern, wenn man nicht ausdrücklich dazu aufgefordert wird, denn der Kunde wäre nicht erfreut darüber. Rechtschreibfehler in den vorgegebenen Texten sind selbstverständlich zu korrigieren, auch wenn es heißt, dass keine redaktionellen Änderungen gemacht werden dürfen. Unter redaktionellen Änderungen versteht man, dass Texte umgeschrieben werden. Es geht darum, dass man so praxisnah wie möglich handelt, einen Kunden würde man ja auch auf Rechtschreibfehler hinweisen und sie dann korrigieren. Natürlich kann man nicht ständig „den Kunden“ nerven und wegen Kleinigkeiten nachfragen und darum muss man auch mal selbst etwas entscheiden. Wenn man sich bei wichtigen Entscheidungen aber ganz unsicher ist, dann fragt man lieber mal beim Prüfungsausschuss nach, denn der ist es schließlich, der die Arbeit am Ende auch bewertet.

Wie ist das mit den W3-Modulen?

Welches muss ich bearbeiten?

Die Wahlmodule (W1, W2 und W3) sind Bestandteil des Ausbildungsvertrages und müssen zu Beginn der Ausbildung (je nach Ausrichtung des Ausbildungsbetriebes) ausgewählt werden. In der Abschlussprüfung wird dann die W3-Qualifikation praktisch im Prüfungsstück II abgeprüft.

Man entscheidet sich also zu Beginn der Ausbildung bereits für die Wahlmodule und wird danach auch ausgebildet. Das W3-Modul bildet mit 12 Wochen Anteil im betrieblichen Ausbildungsplan also die Spezifikation, die man erworben hat und die wird mit einer praktischen Prüfung, dem Prüfungsstück II in 2 Stunden abgeprüft. Die geht mit 25% in die Bewertung der praktischen Prüfung ein.

Wie werden die einzelnen praktischen Prüfungsteile gewichtet?

Die Hauptaufgaben, also das Prüfungsstück I, wird mit 75% gewichtet und das W3-Modul mit 25%. Bei den Fachrichtungen „Beratung und Planung“ und „Konzeption und Visualisierung“ entfallen auf die Hauptaufgabe 50%, 25% auf die Präsentation und ebenfalls 25% auf das Wahlmodul.

Insgesamt geht die praktische Prüfung mit 50% Gewichtung in das Endergebnis der Prüfung ein. ■

Arbeit im Verborgenen – die Prüfungsmacher

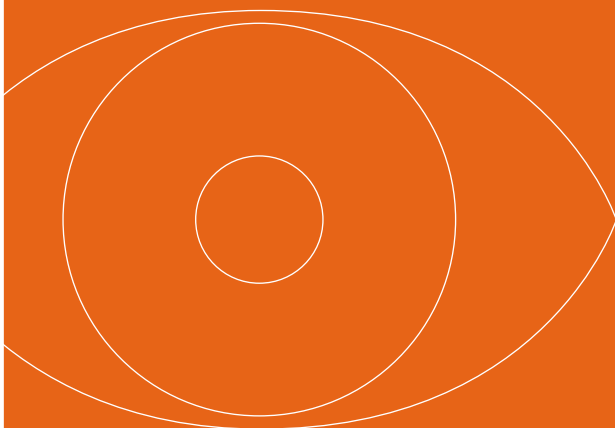


Sie entwickeln den „heimlichen Lehrplan“, die Prüfungsaufgaben. Ob zur Hälfte der Ausbildungszeit oder am Ende – was die ehrenamtlichen Prüfungsersteller/innen jedes Jahr neu vorbereiten, das würden die Azubis liebend gern vorab erfahren. Geht natürlich nicht – aber ein Blick darauf, wie gearbeitet wird, ist gestattet.

Allein für den Beruf Mediengestalter/in Digital und Print mit seinen drei Fachrichtungen und diversen Wahlqualifikationen sind es insgesamt rund 25 Prüfungsersteller/innen, die regelmäßig beim ZFA in Kassel die praktischen Aufgaben für die jeweiligen Zwischen- und Abschlussprüfungen erarbeiten, berichtet Geschäftsführerin Anette Jacob. Arbeitgeber und Gewerkschaften entsenden praxiserfahrene Ehrenamtliche: Ausbilder/innen mit langjähriger Expertise, mittelständische Druckerei- oder Agenturchefs, freiberufliche Grafikerinnen und Designer, Programmier- und Online-Profis.

Dieses Mal lassen sich diejenigen über die Schulter blicken und befragen, die an der nächsten Zwischenprüfung und an der Abschlussprüfung für die Fachrichtung Gestaltung und Technik (Digital) knobeln. Die meisten von ihnen sind auch Mitglied im Prüfungsausschuss ihrer Region. Eine gute Kombination, weil sie so immer gleich selbst sehen, ob die Umsetzung klappt wie geplant.

Das Gestaltungsthema steht fest, der virtuelle Kunde auch; eine Auswahl an Texten und Fotos ist vorhanden. Jetzt diskutiert und entscheidet die Gruppe darüber, was die Prüflinge im Briefing erfahren und welches Medienprodukt sie erstellen sollen. Bei „Print“ ist die Bandbreite groß: Broschüren, Flyer, Plakat,



UNGSMAACHER



Roll-up, Anzeigenserie, Werbepostkarten, Handzettel, CD-Hülle, Faltblatt – die Möglichkeiten sind vielfältig, wie die Azubis ihr Können praktisch beweisen können. Bei „Digital“ ist die Palette der Umsetzungen (noch) begrenzt: Ein Webauftritt für den Auftraggeber, das ist der Klassiker. Doch die Prüfungsersteller/innen beobachten genau, was sich in der Web-2.0-Welt tut – ob sich beispielsweise bald die Gestaltung eines Blogs oder einer Facebook-Seite als Aufgabe anbietet.

Es kommt auf jedes Wort an. „Ideen und Material für Prüfungen zu beschaffen, das ist das eine. Aber das genaue Formulieren der Aufgaben, das ist das A und O“, fasst eine Prüfungserstellerin die Erfahrungen der Gruppe zusammen. Soll bewusst ein Spielraum für eigene Entscheidungen und kreatives Gestalten der Prüflinge gelassen werden? Oder kommt es – z. B. beim Vektorisieren – auf größte Genauigkeit an, ohne Spielraum für Abweichungen?

Wie schnell Missverständnisse entstehen, zeigt die Arbeit der Jury, die Abschlussarbeiten von 2012 für den ZFA-Wettbewerb beurteilt (vgl. Seite 7). Wollten die Prüfungsersteller in der Fachrichtung Beratung eine Postkarten-Serie oder einfach ein Set von vier Karten, die nur lockeren Bezug zueinander haben, fragten sich beispielsweise die Juroren. Oder: Ist es ein Fehler, wenn die zentrale Botschaft

auf der Rückseite der Karten steht? Obwohl es keine ausdrückliche Anweisung gibt, das Motto nach vorne zu stellen?

Es gibt eine – verständliche – Tendenz, dass Prüflinge gerne ganz genaue Detailvorschriften für jeden Schritt ihres Tuns hätten. Sie wollen ja nichts falsch machen, das spiegeln auch oft entsprechende Anfragen im ZFA-Mediengestalter-Forum wider. „Ich bin total verwirrt und nervös ...“ Alles nachvollziehbar, sagen die Prüfungsersteller/innen und raten dennoch zur Coolness.

Erstens: Genau lesen, was im Briefing und in der Aufgabenstellung steht, nachdenken und erst dann eine Lösung entwerfen.

Zweitens: Wenn Zweifel bleiben, ob man die Aufgabe richtig verstanden hat, dann ist es wie im richtigen Leben, in dem vom Kunden oft uneindeutige Wünsche kommen, mit denen man professionell umgehen muss. Und das heißt: Sich für einen Weg entscheiden und den sauber begründen und dokumentieren.

Wie lässt sich eigentlich gewährleisten, dass Zwischen- und Abschlussprüfung Jahr für Jahr etwa den gleichen Schwierigkeitsgrad aufweisen? Für ZFA-Geschäftsführerin Anette Jacob ist die Kontinuität in der Gruppe derer, die Aufgaben erstellen, entscheidend: „Sie entwickeln ein gemeinsames Anspruchsniveau.“ Und

können daran dann auch die Kritik messen, die regelmäßig kommt: zu schwer, zu leicht, zu unverständlich.

Wichtig sind natürlich auch die Rückmeldungen aus den Prüfungsausschüssen. Wobei sich gerade beim Schwerpunkt „Digital“ zeigt, dass „sich erst langsam verlässliche Branchenstandards für Online entwickeln“, wie ein Prüfungsersteller sagt. Es ist eine für alle Beteiligten nicht immer leichte Übergangsphase, in der sich die Aufgabenmacher auf der sicheren Seite fühlen, solange es regelmäßig hervorragende Arbeiten von Prüflingen gibt und nicht nur schlechte. Das Mittelfeld fehlt weitgehend (noch). „Wir haben oft den Eindruck, dass den Azubis in der Praxis das Handwerkszeug, das sie brauchen, erst teilweise vermittelt wird“, sagt eine, die Prüfungen fürs Digitale entwirft. Am Ausbildungsrahmenplan liegt's nicht, da stehen alle wesentlichen Inhalte drin.

Wer gut und frühzeitig erkennen will, ob er oder sie auf dem richtigen Lernweg ist, der kann auf www.zfamedien.de die Rubrik des eigenen Berufs aussuchen und den Reiter „Prüfungen“ wählen. Dann gibt es Muster-Prüfungen (meist die erste durchgeführte nach einer Neuordnung des Berufsbilds) zur Auswahl sowie von Azubis eingereichte Beispiele, wie sie die Aufgaben gelöst haben. ■

Aus der Prüfungsaufgabenerstellung Medientechnologie Druck

Zwischenprüfung

Im Frühjahr 2012 fand die erste „vorgezogene“ Zwischenprüfung für die Umschreiber statt. Diese Beispiel-Zwischenprüfung finden Sie auf unserer Website zum Download: <http://www.zfamedien.de/ausbildung/mt-druck/pruefungen/zwischen.php>





Abschlussprüfung/Gesellenprüfung	
Zeitlicher Gesamtumfang: 12 Stunden	
Prüfungsbereiche:	1. Druckproduktion 2. Auftragsplanung und Kommunikation 3. Prozesstechnologie 4. Wirtschafts- und Sozialkunde
1. Druckproduktion (Arbeitsaufgabe: 7 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> - Druckmaschine hinsichtlich ihrer Grundeinstellung justieren und maschinentechnische Zusammenhänge bei Funktionsprüfungen berücksichtigen, - die für den Arbeitsauftrag benötigten Vorgaben und Materialien zum Einrichten der Druckmaschine beschaffen und den Druckauftrag starten, - Druckergebnis visuell und messtechnisch prüfen und beurteilen, bei Eingriffen in den Produktionsablauf die Wirkungszusammenhänge innerhalb der Druckmaschine sowie im Hinblick auf das zu erzielende Druckergebnis berücksichtigen und in sein Handeln einbeziehen, - Druckauflage in der vorgegebenen Qualität termingerecht herstellen, die Prozessdaten sowie die sich im Produktionsablauf ergebenden, veränderten Produktionsbedingungen sowie maschinentechnische Abweichungen dokumentieren. 	
2. Auftragsplanung und Kommunikation (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, technischer, organisatorischer und personeller Vorgaben kundenorientiert planen, durchführen und dokumentieren, - Arbeitsschritte unter Einbeziehung von Informationen der vor- und nachgelagerten Produktionsbereiche planen, - Maschinendaten auswerten, für die Auftragsdokumentation zusammenstellen und sichern, - Eigenschaften von Materialien, Druckfarben und Bedruckstoffen sowie deren Wechselwirkungen untereinander und mit den eingesetzten Druckmaschinen berücksichtigen, - planungsrelevante Berechnungen durchführen. 	
3. Prozesstechnologie (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> - Druckverfahren hinsichtlich ihrer Einsatzgebiete unterscheiden und Hauptproduktgruppen zuordnen, - verfahrensspezifische Parameter sowie Produktionsbedingungen in Bezug auf Druckmaschine, Materialien, Bedruckstoffe, Druckfarben einschließlich Farbmischsysteme sowie Trocknung, betriebliche Rahmenbedingungen und Produktionsvorgaben berücksichtigen und nutzen, - qualitätssichernde Maßnahmen für die Optimierung des Druckergebnisses anwenden; prozessbezogene Mess- und Kontrollelemente nutzen, - die sich aus den eingesetzten Techniken ergebenden Produktionsmöglichkeiten nutzen, - Anforderungen der Druckweiterverarbeitung berücksichtigen, - prozessbezogene Berechnungen durchführen. 	
4. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)	
<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen. 	

Im Sommer 2013 steht die erste „vorgezogene“ Abschlussprüfung für die Umschreiber an.

Der Aufgabenerstellungsausschuss hat sich darauf verständigt, dies in folgender Form abzu prüfen:

**Prüfungsbereich 1:
Druckproduktion (praktisch)
Arbeitsaufgabe**

Herstellen eines mehrfarbigen Druckprodukts entsprechend der im Ausbildungsvertrag festgelegten W2-Qualifikation, dabei ist eine der gewählten W1-Qualifikationen zu berücksichtigen.

Zeit: 7 Stunden

Planung und Dokumentation

Stichwortartiges auflisten von:

Planung:

- Bereitgestellte Materialien/Daten/Vorlagen mit der Auftragstasche vergleichen.
- Was ist vorhanden? Was fehlt? Problembeschreibung.
- Zustandskontrolle der Maschine und Beschreibung.

Dokumentation:

- Angaben zur Maschine (wie Typ, Baujahr, Feuchtwerk, Farbwerk, Sondereinrichtungen)
- Angaben zu Bedruckstoff, Farbe, Feuchtmittel, sonstige Werk- und Hilfsstoffe
- Angaben zur Druckformherstellung
- Angaben zum Druckprozess: Farbreihenfolge, besondere Vorkommnisse wie Druckschwierigkeiten und deren Beseitigung

Druckproduktion

Beispiel Bogenoffsetdruck:

- Einrichten und Drucken einer vierfarbigen ausgeschossenen Form, bestehend aus 8 Seiten DIN A4 (Beispiel, es können auch 16 Seiten DIN A5 etc. sein), davon 7 Seiten Inhalt und 1 Seite Kontrollelemente (stehende oder liegende Position beachten). Es kann Schön + Wider in zwei Formen oder zum Umschlagen in einer Form gedruckt werden. Die zu druckenden Daten stellt der ZFA zur Verfügung.
- Betriebe, die ausschließlich im kleinformatigen Offsetdruck (ca. 35 x 50 cm) arbeiten, drucken 4 Seiten DIN A4, bestehend aus 3 Seiten Inhalt und 1 Seite Prüfelemente (stehende oder liegende Position beachten!).
- Es ist betriebsüblicher Bedruckstoff zu verwenden.





- ▶▶ ■ Die Kontrollelemente müssen mit einem handelsüblichen Handdensitometer ausgewertet werden.
- Der Ausbildungsbetrieb stellt dem Prüfling die Druckformen und von mindestens zwei Inhaltsseiten einen farbverbindlichen Proof nach PSO (ISO 12647-2) zur Verfügung.

Beispiel Rollendruck:

Einrichten und Drucken einer vierfarbigen Rasterarbeit aus betriebsüblicher Produktion (Mindestbahnbreite oder Seitenzahlen werden vorgegeben), Druckkontrollelemente sind mitzudrucken. Konkrete Abstimmung erfolgt mit dem Prüfungsausschuss.

Messtechnische Auswertung

- Anhand des mitgedruckten Kontrollelements sind die Ist-Werte in beiliegendes Diagramm einzutragen und auszuwerten.
- Die auszuwertende Farbe ist situativ von den anwesenden Prüfern festzulegen.

Situatives Fachgespräch (Zeit: max. 10 Minuten)

Im Rahmen des situativen Fachgespräches werden von einem Prüfer Fragen während der Druckproduktion gestellt (siehe auch Artikel Seite 32/33).

Integrativ geprüftes W1-Modul

- Bei der Bewertung berücksichtigt der Prüfungsausschuss auch eine vom Ausbildungsbetrieb festgelegte W1-Qualifikation.
- Die gewählten W1- und W2-Qualifikationen sind dem Prüfungsausschuss mitzuteilen.

Gewichtung innerhalb der praktischen Prüfung	
Planung und Dokumentation	20 %
Druckproduktion	50 %
Messtechnische Auswertung	15 %
Situatives Fachgespräch	5 %
Integrativ geprüftes W1-Modul	10 %

Prüfungsbereich 2:

Auftragsplanung und Kommunikation (schriftlich)

- 8 handlungsorientierte, offene Aufgabenstellungen (übergreifend), je 10 P. = 80 Punkte
- 2 aus 6 handlungsorientierten, offenen Aufgabenstellungen (differenziert), je 10 P. = 20 Punkte
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 3:

Prozesstechnologie (schriftlich)

- 20 Multiple-Choice-Aufgaben je 2 P. = 40 Punkte
- 3 handlungsorientierte, offene Aufgabenstellungen (übergreifend), je 10 P. = 30 Punkte
- 1 handlungsorientierte, offene Aufgabenstellung aus dem Bereich Fachrechnen differenziert nach Bogen, Rolle oder Digital, je 10 P. = 10 Punkte
- 2 aus 4 handlungsorientierten, offenen Aufgabenstellungen, differenziert nach Bogen, Rolle oder Digital mit integriertem Fachrechnen (2 zur Abwahl), je 10 P. = 20 Punkte
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 4:

Wirtschafts- und Sozialkunde (schriftlich)

Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

PAL-Aufgabenbogen

- 21 Multiple-Choice-Aufgaben, von denen 18 zu bearbeiten sind, je 1 Punkt : Divisor 0,45 = 40 Punkte
- 7 ungebundene Aufgaben, von denen 6 zu bearbeiten sind, je 10 Punkte = 60 Punkte
- 60 Minuten Bearbeitungszeit
- Hilfsmittel: Anlage 1 mit Auszügen aus Gesetzestexten

Die Aufgaben sind nach Prüfungsthemen sortiert, es gibt sieben Themenkomplexe, zu denen je eine ungebundene Aufgabe gestellt wird und einige gebundene Aufgaben.

Den Katalog der Prüfungsinhalte finden Sie auf unserer Website unter: http://www.zfamedien.de/downloads/WiSo_Abschlusspruefung_ZFA.pdf

Gewichtung		
Prüfungsbereich 1	Druckproduktion (Praxis)	50 %
Prüfungsbereich 2	Auftragsplanung und Kommunikation	20 %
Prüfungsbereich 3	Prozesstechnologie	20 %
Prüfungsbereich 4	Wirtschafts- und Sozialkunde	10 %

Es wird eine Gesamtnote (Praxis und Theorie) ausgewiesen. ■



Aus der Prüfungsaufgabenerstellung Medientechnologie Siebdruck

Zwischenprüfung

Im Frühjahr 2012 fand die erste „vorgezogene“ Zwischenprüfung für die Umschreiber statt. Diese Beispiel-Zwischenprüfung finden Sie auf unserer Website zum Download:
<http://www.zfamedien.de/ausbildung/mt-siebdruck/pruefungen/zwischen.php>



Abschlussprüfung ►►

M e d i e n t e c h n o l o g e S i e b d r u c k

►► Im Sommer 2013 steht die erste „vorgezogene“ Abschlussprüfung für die Umschreiber an.

Abschlussprüfung/Gesellenprüfung	
Zeitlicher Gesamtumfang: 17 Stunden	
Prüfungsbereiche:	1. Siebdruckproduktion 2. Auftragsplanung und Kommunikation 3. Prozesstechnologie 4. Wirtschafts- und Sozialkunde
1. Siebdruckproduktion (Prüfungsstück: 12 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> – Mehrfarbige Siebdruckprodukte unter Einbeziehung der Siebdruckvorstufe und Siebdruckformherstellung fertigen, – seine Arbeiten mit branchenüblichen Unterlagen dokumentieren. 	
2. Auftragsplanung und Kommunikation (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert planen, durchführen und dokumentieren, – Arbeitsschritte als integrierten Produktionsablauf unter Einbeziehung von Informationen der vor- und nachgelagerten Produktionsbereiche planen, – Auftragsdaten strukturieren, auswerten und dokumentieren, – Eigenschaften von Materialien, Druckfarben und Bedruckstoffen sowie deren Wechselwirkungen untereinander und mit den eingesetzten Druckmaschinen berücksichtigen, – planungsrelevante Berechnungen durchführen. 	
3. Prozesstechnologie (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> – Druckverfahren hinsichtlich ihrer Einsatzgebiete unterscheiden und Hauptproduktgruppen zuordnen, – verfahrensspezifische Parameter sowie Produktionsbedingungen in Bezug auf Druckmaschine, Materialien, Bedruckstoffe, Druckfarben einschließlich Farbmischsysteme sowie Trocknung, betriebliche Rahmenbedingungen und Produktionsvorgaben berücksichtigen und nutzen, – qualitätssichernde Maßnahmen für die Optimierung des Druckergebnisses anwenden; prozessbezogene Mess- und Kontrollelemente nutzen, – die sich aus den eingesetzten Techniken ergebenden Produktionsmöglichkeiten nutzen, – Anforderungen der Druckweiterverarbeitung berücksichtigen, – prozessbezogene Berechnungen durchführen. 	
4. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)	
<ul style="list-style-type: none"> – Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen. 	

▲ Die Eckwerte der Ausbildungsverordnung

Der Aufgabenerstellungsausschuss hat sich darauf verständigt, dies in folgender Form abzu prüfen:

Prüfungsbereich 1:
Siebdruckproduktion (praktisch)
Prüfungsstück

Anfertigen eines mehrfarbigen Siebdruckprodukts unter Einbeziehung der Siebdruckvorstufe und Siebdruckformherstellung, entsprechend der im Ausbildungsvertrag festgelegten W2-Qualifikation, dabei ist eine der gewählten W1-Qualifikationen zu berücksichtigen.

Zeit: 12 Stunden

Beschreibung:

- Siebdruckprodukt
- Endformat: verfahrensspezifisch (siehe W2-Qualifikation)
- Farben: z. B. 3-farbig
- Bedruckstoff: nach Wahl des Prüflings
- Druckbogenformat: verfahrensspezifisch (siehe W2-Qualifikation)
- Druckbogenaufgabe: verfahrensspezifisch (siehe W2-Qualifikation)
- Vorgaben für die Siebdruckvorstufe: siehe Anlage 1

Arbeitsschritte:

- **Vorstufe:** Die in der Anlage 1 aufgeführten Angaben sind für die Herstellung der Kopiervorlagen aufzubereiten. Der Herstellungsweg ist freigestellt, sollte aber im Arbeitsblatt Planung/Dokumentation dargestellt werden. Die Datei „xy“ ist im Internet auf der ZFA-Website herunterzuladen.
- **Formherstellung:** Das Verfahren für die Siebdruckformherstellung ist freigestellt. Alle erforderlichen Hilfszeichen sind zu integrieren.
- **Drucken:** Einrichten der Siebdruckmaschine für den Auftrag und Drucken.
- **Farbmischen:** Für eine Kundenpräsentation soll eine andere Farbe für das Produkt angemischt werden. Dazu wird vom örtlichen Prüfungsausschuss ein Farbmuster vorgegeben, das nachzumischen ist.



M e d i e n t e c h n o l o g e S i e b d r u c k

Planung und Dokumentation

Stichwortartiges auflisten von:

- **Vorstufe:** Verfahren, Hardware, verwendete Programme, Belichtung usw.
- **Formherstellung:** Gewebedefinitionen, Kopierschicht, Beschichtung usw.
- **Druck:** Maschine, Farbreihenfolge, Farbsorte, Material usw.
- **Prozesskontrollen:** Druckprozess und -ergebnis optimieren, Beschreibung von Mess- und Prüfergebnissen, Arbeitsweise, Einstellergebnis, Rahmenbedingungen, besondere Vorkommnisse

Gewichtung innerhalb der praktischen Prüfung	
Vorstufe/Formherstellung	30 %
Drucken	50 %
Farbmischen	10 %
Dokumentation	10 %

Prüfungsbereich 2:

Auftragsplanung und Kommunikation (schriftlich)

- 10 handlungsorientierte, offene Aufgabenstellungen mit integriertem Fachrechnen, je 10 P. = **100 Punkte**
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 3:

Prozesstechnologie (schriftlich)

- 20 Multiple-Choice-Aufgaben, je 2 P. = **40 Punkte**
- 6 handlungsorientierte, offene Aufgabenstellungen, davon 2 mit integriertem Fachrechnen, je 10 P. = **60 Punkte**
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 4:

Wirtschafts- und Sozialkunde (schriftlich)

Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

PAL-Aufgabenbogen

- 21 Multiple-Choice-Aufgaben, von denen 18 zu bearbeiten sind, je 1 Punkt : Divisor 0,45 = **40 Punkte**
- 7 ungebundene Aufgaben, von denen 6 zu bearbeiten sind, je 10 Punkte = **60 Punkte**
- 60 Minuten Bearbeitungszeit
- Hilfsmittel: Anlage 1 mit Auszügen aus Gesetzestexten

Die Aufgaben sind nach Prüfungsthemen sortiert, es gibt sieben Themenkomplexe, zu denen je eine ungebundene Aufgabe gestellt wird und einige gebundene Aufgaben.

Den Katalog der Prüfungsinhalte finden Sie auf unserer Website unter: http://www.zfamedien.de/downloads/WiSo_Abschlusspruefung_ZFA.pdf

Gewichtung		
Prüfungsbereich 1	Siebdruckproduktion (Praxis)	50 %
Prüfungsbereich 2	Auftragsplanung und Kommunikation	20 %
Prüfungsbereich 3	Prozesstechnologie	20 %
Prüfungsbereich 4	Wirtschafts- und Sozialkunde	10 %

Es wird eine Gesamtnote (Praxis und Theorie) ausgewiesen. ■

ANETTE JACOB



Aus der Prüfungsaufgabenerstellung Packmitteltechnologie

Im Frühjahr 2013 steht für die Packmitteltechnologien die erste Zwischenprüfung an. In der Ausbildungsverordnung sind die Eckwerte beschrieben, aber wie wird dies im Detail in der Prüfung umgesetzt?

Zwischenprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 5 Stunden

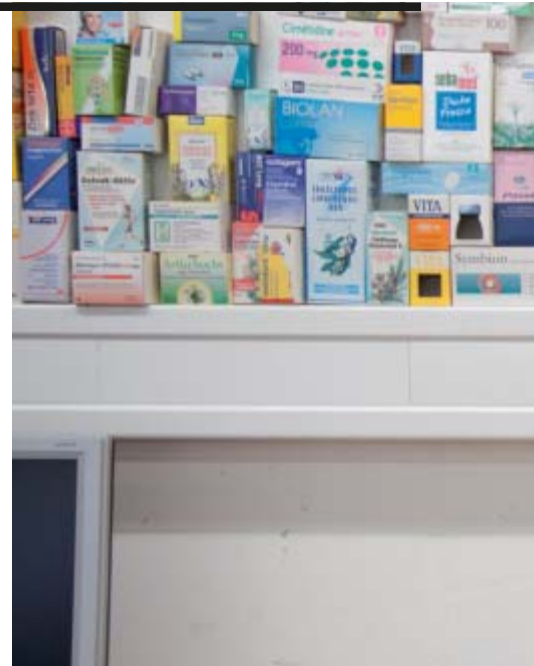
Prüfungsbereiche: 1. Produktionsvorbereitung
2. Erstellen eines Handmusters

1. Produktionsvorbereitung (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)

- zur Umsetzung der Kundenanforderungen Arbeitsschritte planen, Arbeitsmittel festlegen, Materialien auswählen, Anforderungen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes sowie der Wirtschaftlichkeit berücksichtigen,
- Auftragsdaten zum Rüsten und Steuern der Packmittelmachine umsetzen,
- die Auswahl von Materialien und Werkzeugen sowie die Fertigungs- und Lagermöglichkeiten darstellen und dabei qualitätssichernde Maßnahmen aufzeigen.

2. Erstellen eines Handmusters (Prüfungsstück: 3 Stunden)

- Packmittel unter Beachtung technischer und organisatorischer Vorgaben entwerfen,
- technische Zeichnungen von Hand anfertigen,
- Handmuster manuell herstellen.



Pack- mittel- techno- loge

Prüfungsbereich 1:

Produktionsvorbereitung (schriftlich)

Die Inhalte beziehen sich auf die Lernfelder 1–6 aus dem schulischen Rahmenlehrplan, es gibt ein Aufgabenheft mit folgenden Aufgaben, die die Prüflinge in 120 Minuten zu bearbeiten haben:

- 40 gebundene Aufgaben je 1 Punkt = **40 Punkte**
 - 2 ungebundene praxisbezogene Theorieaufgaben,
2 ungebundene Wirtschafts- und Sozialkundeaufgaben und
6 ungebundene praxisbezogene Mathematikaufgaben.
- Von den 10 Aufgaben sind 8 Aufgaben zu bearbeiten (2 zur Abwahl), je 10 Punkte
 $8 \times 10 \text{ Punkte} = 80 \text{ Punkte} \times 0,75 =$ **60 Punkte**

Gebundene Aufgaben
 Ungebundene Aufgaben
 Gesamt

40 Punkte
60 Punkte
100 Punkte

Prüfungsbereich 2:

Erstellen eines Handmusters (praktisch)

Der Prüfling muss anhand eines manuellen Handmusters nachweisen, dass er in der Lage ist, für einen ihm übergebenen Gegenstand (oder eine ihm übergebene Ware) eine den Gegebenheiten des Ausbildungsbetriebes entsprechende fach- und sachgerechte Verpackung herzustellen.

Die Auswahl der Verpackung trifft der Prüfungsausschuss.

In der praktischen Prüfung sind die Vorarbeiten zum Anfertigen eines Handmusters in 3 Arbeitsstunden mit dem Berechnen, Zeichnen und Herstellen eines Handmusters umzusetzen.

Die technische Zeichnung ist per Hand anzufertigen (nicht CAD), die Materialverbrauchsberechnung ist für die vorgegebene Menge von Verpackungen zu erstellen. Nutzenanzahl und Auflagenhöhe werden vom Prüfungsausschuss vorgegeben.



Abschlussprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 10,5 Stunden

Prüfungsbereiche:

1. Packmittelproduktion
2. Auftragsvorbereitung und Managementsysteme
3. Wirtschafts- und Sozialkunde

1. Packmittelproduktion

(Arbeitsaufgabe: 7 Stunden)

- die für den Arbeitsauftrag benötigten Unterlagen und Materialien zum Einrichten der Packmittelmachine beschaffen,
- Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert durchführen und dokumentieren,
- Maschinen und Anlagen rüsten,
- die Produktion anfahren und steuern, das Produktionsergebnis prüfen, beurteilen und optimieren,
- das Packmittel in der vorgegebenen Qualität termingerecht und wirtschaftlich herstellen sowie Maßnahmen zur Behebung von Störungen einleiten,
- Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten durchführen sowie Sicherheitseinrichtungen auf ihre Wirksamkeit überprüfen,
- Prozessdaten und Produktionsbedingungen kommunizieren und dokumentieren.

2. Auftragsvorbereitung und Managementsysteme

(Schriftliche Aufgaben: 2,5 Stunden)

- Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert planen,
- vor- und nachgelagerte Produktionsbereiche berücksichtigen,
- Maschinendaten strukturieren, auswerten, für die Auftragsdokumentation zusammenstellen und sichern,
- Informationen zu Maschinen und Anlagen, zum Produktionsprozess, zu Materialien und Werkzeugen nutzen sowie Problemlösungen entwickeln,
- Instrumente und Vorschriften des Qualitäts- und Hygienemanagements erläutern,
- prozessbezogene Berechnungen durchführen.

3. Wirtschafts- und Sozialkunde

(Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)

- Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

Im Sommer 2014 steht die erste reguläre Abschlussprüfung der Packmitteltechnologien an. Falls eine Prüfung für verkürzte Ausbildung im Winter 2013/14 benötigt wird, wird auch bereits dort eine Prüfung vorgehalten.

Der Aufgabenerstellungsausschuss hat sich darauf verständigt, dies in folgender Form abzu prüfen:

Prüfungsbereich 1: Packmittelproduktion (praktisch) Arbeitsaufgabe

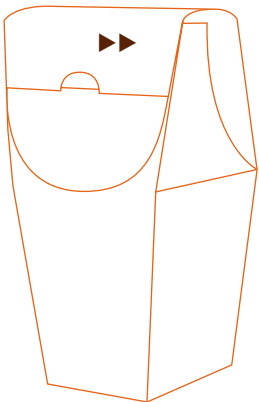
1. Einrichten und Fahren von Maschinen und Anlagen für zwei Fertigungsverfahren unter Berücksichtigung einer im Ausbildungsvertrag festgelegten W1-Qualifikation und einer im Ausbildungsvertrag festgelegten W2-Qualifikation.
Zeit: 7 Stunden

Die Auswahl der zu prüfenden Maschinen und Anlagen nimmt der Prüfungsausschuss, in Absprache mit dem Ausbildungsbetrieb, vor.

- Planen und dokumentieren der Prozessabläufe einschließlich der notwendigen Maschinen und Materialien für beide Fertigungsverfahren.
- Einrichten von zwei Maschinen und Anlagen für die beiden Fertigungsverfahren entsprechend der Auftragsplanung.
- Kontrollieren der Prozesse und Durchführen von notwendigen Mess- und Prüfvorgängen. Ergebnisse zur Optimierung des Verarbeitungsprozesses und des Verarbeitungsergebnisses nutzen.
- Produktionsmuster anfertigen. Die Anzahl legt der Prüfungsausschuss fest.



Pack- mittel- techno- loge



2. Situatives Fachgespräch (Zeit: max. 10 Minuten)
Im Rahmen des situativen Fachgespräches werden von einem Prüfer Fragen während der Packmittelproduktion gestellt (siehe auch Artikel Seite 32/33).

Bewertung

Bei der Bewertung berücksichtigt der Prüfungsausschuss auch eine vom Ausbildungsbetrieb festgelegte W1- und W2-Qualifikation. Die gewählten W1- und W2-Qualifikationen sind dem Prüfungsausschuss mitzuteilen.

Prüfungsbereich 2: Auftragsvorbereitung und Management- systeme (schriftlich)

Die Inhalte beziehen sich auf sämtliche Inhalte des schulischen Rahmenlehrplans und des betrieblichen Ausbildungsplans. 2 Aufgabenhefte mit je 75 Minuten Bearbeitungszeit = 150 Minuten. Je Aufgabenheft sind folgende Aufgaben zu bearbeiten:

- 20 aus 25 gebundenen Aufgaben (5 zur Abwahl), je 2 Punkte = **40 Punkte**
- 4 ungebundene praxisbezogene Theorieaufgaben und 3 ungebundene praxisbezogene Mathematikaufgaben, von denen 6 Aufgaben zu bearbeiten sind (1 zur Abwahl), je 10 Punkte, 6 x 10 Punkte = **60 Punkte**
- Hilfsmittel
 - nicht programmierbarer Taschenrechner
 - Tabellenbuch, Formelsammlung

Prüfungsbereich 3:

Wirtschafts- und Sozialkunde (schriftlich)

Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

PAL-Aufgabenbogen

- 21 Multiple-Choice-Aufgaben, von denen 18 zu bearbeiten sind, je 1 Punkt : Divisor 0,45 = **40 Punkte**
- 7 ungebundene Aufgaben, von denen 6 zu bearbeiten sind, je 10 Punkte = **60 Punkte**
- 60 Minuten Bearbeitungszeit
- Hilfsmittel: Anlage 1 mit Auszügen aus Gesetzestexten

Die Aufgaben sind nach Prüfungsthemen sortiert, es gibt sieben Themenkomplexe, zu denen je eine ungebundene Aufgabe gestellt wird und einige gebundene Aufgaben.

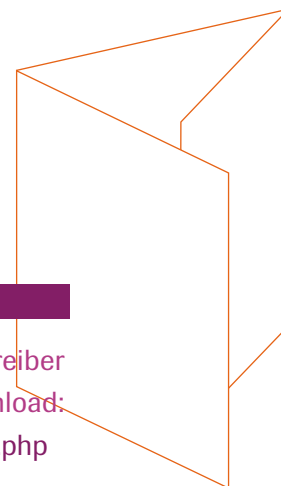
Den Katalog der Prüfungsinhalte finden Sie auf unserer Website unter: http://www.zfamedien.de/downloads/WiSo_Abschlusspruefung_ZFA.pdf

Gewichtung

Prüfungsbereich 1	Packmittelproduktion (Praxis)	60 %
Prüfungsbereich 2	Auftragsplanung und Managementsysteme	30 %
Prüfungsbereich 3	Wirtschafts- und Sozialkunde	10 %

Es wird eine Gesamtnote (Praxis und Theorie) ausgewiesen. ■

Aus der Prüfungsaufgabenerstellung Medientechnologie Druckverarbeitung



Zwischenprüfung

Im Frühjahr 2012 fand die erste „vorgezogene“ Zwischenprüfung für die Umschreiber statt. Diese Beispiel-Zwischenprüfung finden Sie auf unserer Website zum Download:
<http://www.zfamedien.de/ausbildung/mt-druckverarbeitung/pruefungen/zwischen.php>



Medientechnologie Druckverarbeitung

►► Im Sommer 2013 steht die erste „vorgezogene“ Abschlussprüfung für die Umschreiber an.

Abschlussprüfung	
Zeitlicher Gesamtumfang:	12 Stunden
Prüfungsbereiche:	1. Druckverarbeitung 2. Auftragsplanung und Kommunikation 3. Prozesstechnologie 4. Wirtschafts- und Sozialkunde
1. Druckverarbeitung (Arbeitsaufgabe: 7 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> - Verarbeitungsanlagen hinsichtlich ihrer Grundeinstellung justieren und maschinentechnische Zusammenhänge bei Funktionsprüfungen berücksichtigen, - die für Arbeitsaufträge benötigten Vorgaben und Materialien zum Einrichten von Verarbeitungsanlagen beschaffen sowie Verarbeitungsanlagen rüsten, - die Produktion starten und steuern, das Produktionsergebnis prüfen, beurteilen und optimieren, - Produkte in der vorgegebenen Qualität termingerecht, wirtschaftlich und unter Berücksichtigung der Anforderungen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes herstellen, - Maßnahmen zur Behebung von Störungen einleiten, - Prozessdaten und die sich im Produktionsablauf ergebenden, veränderten Produktionsbedingungen sowie maschinentechnische Abweichungen kommunizieren und dokumentieren, - Arbeiten mit praxisüblichen Unterlagen dokumentieren, - eine W1-Qualifikation ist zu berücksichtigen, - die W2-Qualifikation bestimmt die konkrete Ausführung. 	
2. Auftragsplanung und Kommunikation (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, technischer, organisatorischer und personeller Vorgaben kundenorientiert planen und dokumentieren, - Arbeitsschritte unter Einbeziehung von Informationen der vor- und nachgelagerten Produktionsbereiche planen, - Maschinendaten auswerten und dokumentieren, - Eigenschaften von Vorprodukten und Materialien sowie deren Wechselwirkungen untereinander und mit den eingesetzten Maschinen und Anlagen berücksichtigen, - planungsrelevante Berechnungen durchführen. 	
3. Prozesstechnologie (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	
<ul style="list-style-type: none"> - Verarbeitungsprozesse hinsichtlich ihrer Einsatzgebiete unterscheiden und Hauptproduktgruppen zuordnen, - verarbeitungsspezifische Parameter sowie Produktionsbedingungen in Bezug auf Verarbeitungsanlagen, Vorprodukte, Materialien, betriebliche Rahmenbedingungen und Produktionsvorgaben berücksichtigen und nutzen, - qualitätssichernde Maßnahmen für die Optimierung des Verarbeitungsergebnisses anwenden; prozessbezogene Mess- und Kontrollelemente nutzen, - die sich aus den eingesetzten Techniken ergebenden Produktionsmöglichkeiten nutzen, - Anforderungen der Druckweiterverarbeitung berücksichtigen, - Funktionen von Maschinenelementen sowie Maßnahmen zur Instandhaltung von Maschinen und Anlagen beurteilen, - prozessbezogene Berechnungen durchführen. 	
4. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)	
<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen. 	

▲ Die Eckwerte der Ausbildungsverordnung

Der Aufgabenerstellungsausschuss hat sich darauf verständigt, dies in folgender Form abzu prüfen:

Prüfungsbereich 1: Druckverarbeitung (praktisch) Arbeitsaufgabe

Herstellen eines Produkts auf einer integrierten Verarbeitungsanlage oder mit mehreren Einzelmaschinen entsprechend der im Ausbildungsvertrag festgelegten W2-Qualifikation.

Zeit: 7 Stunden

Das Produkt und die Auswahl der zu prüfenden Maschinen und Anlagen nimmt der Prüfungsausschuss vor.

- Planen Sie für die vorgegebene Arbeitsaufgabe die Prozessabläufe einschließlich der notwendigen Maschinen und Materialien. Benutzen Sie dafür das Arbeitsblatt 1.
- Stellen Sie für die Herstellung eines Produktes eine Verarbeitungsanlage oder mehrere Einzelmaschinen entsprechend Ihrer Auftragsplanung ein.
- Kontrollieren Sie den Prozess und führen Sie notwendige Mess- und Prüfvorgänge durch. Nutzen Sie deren Ergebnisse zur Optimierung des Verarbeitungsprozesses und des Verarbeitungsergebnisses.
- Fertigen Sie Belegexemplare an. Die Anzahl legt der Prüfungsausschuss fest.
- Dokumentieren Sie Ihre Arbeiten auf dem Arbeitsblatt 2.

Beispiele für Verarbeitungsanlagen/ Einzelmaschinen:

- a) **Zeitungsproduktion:** Einstecksysteme, Hand- und Stangenanleger, Wickler, Transporteure, Produktübergabesysteme, Kreuzleger, Folieneinschlagmaschinen, Bindemaschinen, Verteil- und Abtransportsysteme, Kartenkleber und Adressiersysteme, Heft-, Schneid- und Falzsysteme.
- b) **Akzidenzproduktion:** Schneideeinrichtungen (Schnellschneider, Dreimesserautomat), Falzmaschine oder Falzaggreat, Zusammentrageeinrichtung, Zusammentragmaschine, Heftmaschinen (Fadenheftmaschine, Sammelhefter mit Trimmer), Fadensiegelaggreat, Klebeeinrichtungen (Bogenanklebbmaschine, Klebebinder, Falzklebung), Sondermaschinen (Registerstanze, Mailingeinrichtung), Maschinen für Sonderbindetechniken.

Medientechnologie Druckverarbeitung

c) Buchproduktion: Buchstraße, Schneideeinrichtungen (Schnellschneider, Dreimesserautomat), Falzmaschine oder Falzaggregat, Zusammentragmaschine, Heftmaschinen (Fadenheftmaschine, Sammelhefter mit Trimmer), Fadensiegelaggregat, Klebeeinrichtungen (Bogen- und Vorsatzanklebe- maschine, Klebebinder, Falzklebung), Sonder- maschinen (Registerstanze, Mailingeinrichtung, Buchdeckenmaschine), Maschinen für Sonder- bindetechniken.

**Situatives Fachgespräch
(Zeit: max. 10 Minuten)**

Im Rahmen des situativen Fachgespräches werden Ihnen von einem Prüfer Fragen zu Ihrer Arbeitsaufgabe gestellt (siehe auch Artikel Seite 32/33).

Bewertung: Bei der Bewertung berücksichtigt der Prüfungsausschuss auch eine vom Ausbildungs- betrieb festgelegte W1-Qualifikation. Die gewählten W1- und W2-Qualifikationen sind dem Prüfungs- ausschuss mitzuteilen.

Planung und Dokumentation

Akzidenz-/Buchproduktion:

Stichwortartiges auflisten von:

- Eingangskontrolle, Zwischenkontrolle, Endkontrolle
- Beschreibung von Mess- und Prüfergebnissen, Arbeitsweise, Einstellungsergebnis, Rahmen- bedingungen
- Aufzeichnen des Arbeitsablaufes, Fehlerursachen und deren Behebung protokollieren

Zeitungsproduktion:

- **Planung:** Planen Sie für die vorgegebene Arbeitsaufgabe die Prozessschritte/Arbeitsgänge einschließlich der notwendigen Aggregate/Maschinen und Materialien/Produkte.
- **Dokumentation:** Dokumentieren Sie auf dem beigefügten Arbeitsblatt Prozessschritt/Arbeitsgang und machen Sie einen Soll-Ist-Vergleich. Als Anlage können Sie auch betriebsübliche Dokumente (z. B. Linien-/Prüf-/Fehlerprotokolle, Muster) zum besseren Verständnis beilegen.

Prüfungsbereich 2:

Auftragsplanung und Kommunikation (schriftlich)

- 7 handlungsorientierte, offene Aufgaben- stellungen (übergreifend) mit integriertem Fachrechnen, je 10 P. = 70 Punkte
- 3 Aufgaben je W2-Modul Zeitung, Akzidenz oder Buchherstellung, je 10 P. = 30 Punkte
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 3:

Prozesstechnologie (schriftlich)

- 15 Multiple-Choice-Aufgaben, je 2 P. = 30 Punkte
- 7 aus 9 handlungsorientierten, offenen Aufgabenstellungen mit integriertem Fachrechnen (2 zur Abwahl), je 10 P. = 70 Punkte
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 4:

Wirtschafts- und Sozialkunde (schriftlich)

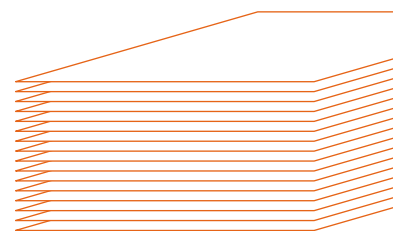
Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

PAL-Aufgabenbogen

- 21 Multiple-Choice-Aufgaben, von denen 18 zu bearbeiten sind, je 1 Punkt : Divisor 0,45 = 40 Punkte
- 7 ungebundene Aufgaben, von denen 6 zu bearbeiten sind, je 10 Punkte = 60 Punkte
- 60 Minuten Bearbeitungszeit
- Hilfsmittel: Anlage 1 mit Auszügen aus Gesetzestexten

Die Aufgaben sind nach Prüfungsthemen sortiert, es gibt sieben Themenkomplexe zu denen je eine ungebundene Aufgabe gestellt wird und einige gebundene Aufgaben.

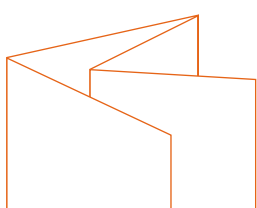
Den Katalog der Prüfungsinhalte finden Sie auf unserer Website unter: http://www.zfamedien.de/downloads/WiSo_Abschlusspruefung_ZFA.pdf



Gewichtung innerhalb der praktischen Prüfung	
Herstellen eines Produkts	75 %
Planung/Dokumentation	20 %
Situatives Fachgespräch	5 %

Gewichtung		
Prüfungsbereich 1	Druckverarbeitung (Praxis)	50 %
Prüfungsbereich 2	Auftragsplanung und Kommunikation	20 %
Prüfungsbereich 3	Prozesstechnologie	20 %
Prüfungsbereich 4	Wirtschafts- und Sozialkunde	10 %

Es wird eine Gesamtnote (Praxis und Theorie) ausgewiesen. ■

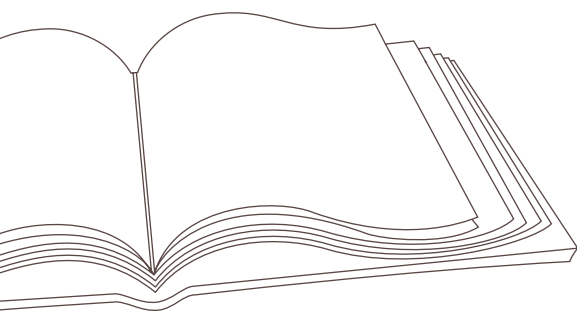




Aus der Prüfungsaufgabenerstellung Buchbinder

Zwischenprüfung

Im Frühjahr 2012 fand die erste „vorgezogene“ Zwischenprüfung für die Umschreiber statt. Diese Beispiel-Zwischenprüfung finden Sie auf unserer Website zum Download:
<http://www.zfamedien.de/ausbildung/mt-druckverarbeitung/pruefungen/zwischen.php>



Im Sommer 2013 steht die erste „vorgezogene“ Gesellenprüfung für die Umschreiber an.

Die Eckwerte der
Ausbildungsverordnung ►

Gesellenprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 12 Stunden

Prüfungsbereiche:

1. Buchbinderische Fertigung
2. Auftragsplanung und Kommunikation
3. Fertigungstechniken und buchbinderische Gestaltung
4. Wirtschafts- und Sozialkunde

1. Buchbinderische Fertigung (Arbeitsaufgabe: 7 Stunden)

- Arbeitsabläufe planen,
- Geräte und Maschinen hinsichtlich ihrer Grundeinstellung justieren und maschinentechnische Zusammenhänge bei Funktionsprüfungen berücksichtigen,
- die für Arbeitsaufträge benötigten Vorgaben und Materialien zum Einrichten von Geräten und Maschinen beschaffen,
- den Arbeitsplatz sowie Maschinen und Geräte einrichten,
- Produkte in der vorgegebenen Qualität termingerecht, wirtschaftlich und unter Berücksichtigung der Anforderungen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes herstellen,
- Fertigungsergebnisse prüfen, beurteilen und optimieren,
- Fertigungsdaten kommunizieren und mit praxisüblichen Unterlagen dokumentieren,
- eine W1-Qualifikation ist zu berücksichtigen,
- die W2-Qualifikation bestimmt die konkrete Ausführung.

2. Auftragsplanung und Kommunikation (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)

- Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert planen, durchführen und dokumentieren,
- Arbeitsschritte unter Einbeziehung von Informationen der vor- und nachgelagerten Bereiche planen,
- Auftragsdaten auswerten, kommunizieren und dokumentieren,
- Eigenschaften von Vorprodukten und Materialien sowie deren Wechselwirkungen untereinander und mit den eingesetzten Maschinen und Geräten berücksichtigen,
- planungsrelevante Berechnungen durchführen.

3. Fertigungstechniken und buchbinderische Gestaltung

(Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)

- Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Einsatzgebiete unterscheiden und Hauptproduktgruppen zuordnen,
- Produktionsbedingungen in Bezug auf Gestaltung, Materialien und Fertigungstechniken einschließlich der betrieblichen Rahmenbedingungen beurteilen und darstellen,
- qualitätssichernde Maßnahmen für die Optimierung der Fertigung anwenden,
- fertigungstechnische Berechnungen durchführen.

4. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)

- Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

Der Aufgabenerstellungsausschuss hat sich darauf verständigt, dies in folgender Form abzu prüfen:

**Prüfungsbereich 1:
Buchbinderische Fertigung (praktisch)**

Arbeitsaufgabe

Herstellen eines Produktes in manueller oder maschineller Fertigung, entsprechend der im Ausbildungsvertrag festgelegten W2-Qualifikation. Das Produkt und die Auswahl der zu prüfenden Geräte und Maschinen nimmt der Prüfungsausschuss vor.

Zeit: 7 Stunden

- Planen Sie den Arbeitsablauf für die vorgegebene Arbeitsaufgabe einschließlich der notwendigen Geräte, Maschinen und Materialien. Benutzen Sie dafür das Arbeitsblatt 1 (Zeit: max. 30 Minuten)
- Stellen Sie die benötigten Geräte und Maschinen entsprechend Ihrer Auftragsplanung ein.
- Kontrollieren Sie die Fertigung und führen Sie notwendige Mess- und Prüfvorgänge durch. Nutzen Sie deren Ergebnisse zur Optimierung der Fertigung.
- Prüfen, beurteilen und dokumentieren Sie Ihre Arbeiten auf dem Arbeitsblatt 2. (Zeit: max. 30 Minuten)

Situatives Fachgespräch (Zeit: max. 10 Minuten)

Im Rahmen des situativen Fachgesprächs werden Ihnen von einem Prüfer Fragen zu Ihrer Arbeitsaufgabe gestellt (siehe auch Artikel Seite 32/33).

- **Einzel- und Sonderfertigung:** Produkt gestalten, herstellen oder instand setzen, hier wird eine konkrete Aufgabenstellung vom ZFA vorgegeben.
- **Maschinelle Fertigung:** drei unterschiedliche Maschinen und Anlagen einstellen sowie ein Fertigungsmuster herstellen.

Beispiele für Weiterverarbeitungsmaschinen:

Schnellschneider, Dreimesserautomat, Falzmaschine, Zusammentragmaschine, Heftmaschinen (Fadenheftmaschine, Sammelhefter mit Trimmer), Fadensiegelaggregat, Klebeeinrichtungen (Bogenanklebmmaschine, Klebebinder, Falzklebung), Sondermaschinen (Registerstanze, Prägepresse, Rill- und Perforiermaschine), Maschinen für Sonderbindetechniken.

Bewertung: Bei der Bewertung berücksichtigt der Prüfungsausschuss auch eine vom Ausbildungsbetrieb festgelegte W1-Qualifikation. Die gewählten W1- und W2-Qualifikationen sind dem Prüfungsausschuss mitzuteilen.

Planung und Dokumentation

Stichwortartiges auflisten von:

- Planen des Arbeitsablaufes für die vorgegebene Arbeitsaufgabe einschließlich der notwendigen Geräte, Maschinen und Materialien.
- Prüfen, beurteilen und dokumentieren der Arbeiten.

Gewichtung innerhalb der praktischen Prüfung	
Arbeitsaufgabe	75 %
Planung/Dokumentation	20 %
Situatives Fachgespräch	5 %

Prüfungsbereich 2:

Auftragsplanung und Kommunikation (schriftlich)

- 7 handlungsorientierte, offene Aufgabenstellungen (übergreifend) mit integriertem Fachrechnen, je 10 P. = 70 Punkte
- 3 Aufgaben je W2-Modul Einzel- und Sonderfertigung oder Maschinelle Fertigung, je 10 P. = 30 Punkte
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 3: Fertigungstechniken und buchbinderische Gestaltung (schriftlich)

- 15 Multiple-Choice-Aufgaben, je 2 P. = 30 Punkte
- 7 aus 9 handlungsorientierten, offenen Aufgabenstellungen mit integriertem Fachrechnen (2 zur Abwahl), je 10 P. = 70 Punkte
- 120 Minuten Bearbeitungszeit
- Erlaubtes Hilfsmittel: Taschenrechner (ohne Formelsammlung und Beispielaufgaben)

Prüfungsbereich 4:

Wirtschafts- und Sozialkunde (schriftlich)

Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.

PAL-Aufgabenbogen

- 21 Multiple-Choice-Aufgaben, von denen 18 zu bearbeiten sind, je 1 Punkt : Divisor 0,45 = 40 Punkte
- 7 ungebundene Aufgaben, von denen 6 zu bearbeiten sind, je 10 Punkte = 60 Punkte
- 60 Minuten Bearbeitungszeit
- Hilfsmittel: Anlage 1 mit Auszügen aus Gesetzestexten.

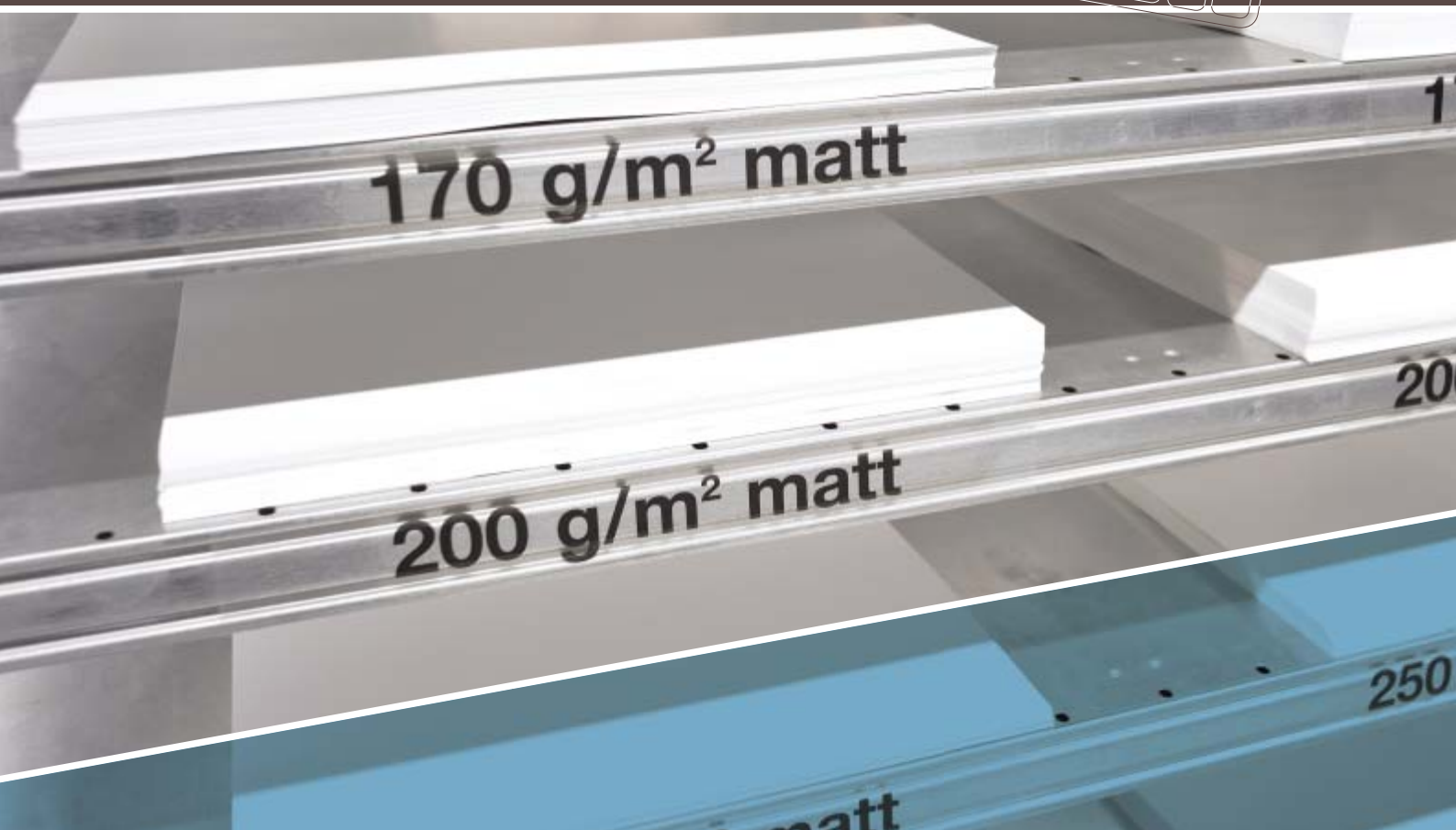
Die Aufgaben sind nach Prüfungsthemen sortiert, es gibt sieben Themenkomplexe, zu denen je eine ungebundene Aufgabe gestellt wird und einige gebundene Aufgaben.

Den Katalog der Prüfungsinhalte finden Sie auf unserer Website unter: http://www.zfamedien.de/downloads/WiSo_Abschlusspruefung_ZFA.pdf

Gewichtung		
Prüfungsbereich 1	Buchbinderische Fertigung (Praxis)	50 %
Prüfungsbereich 2	Auftragsplanung und Kommunikation	20 %
Prüfungsbereich 3	Fertigungstechniken und buchbinderische Gestaltung	20 %
Prüfungsbereich 4	Wirtschafts- und Sozialkunde	10 %

Es wird eine Gesamtnote (Praxis und Theorie) ausgewiesen. ■

Papierberechnungen – nicht nur für Buchbinder und Medientechnologen Druckverarbeitung



Da liegt er nun, der Papierstapel, und keiner weiß, wie viele Bogen er enthält. Also nachzählen. Haben wir doch gelernt. Auffächern und immer zu drei abzählen: 3, 6, 9, 12, 15 usw. Langweilig?
Alternativen: Stapel wiegen oder Höhe messen.

1. Wiegen: Die Waage zeigt 35 kg an. Es handelt sich um 135 g/m² Kunstdruckpapier im Format 63 cm × 88 cm.

Wir rechnen also:

$$0,63 \times 0,88 \text{ m}^2/\text{Bg} \times 135 \text{ g/m}^2 = 74,844 \text{ g/Bg}$$

$$35.000 \text{ g} : 74,844 \text{ g/Bg} = 468 \text{ Bg}$$

2. Messen, wenn keine Waage vorhanden:

Die Stapelhöhe beträgt 6,3 cm.

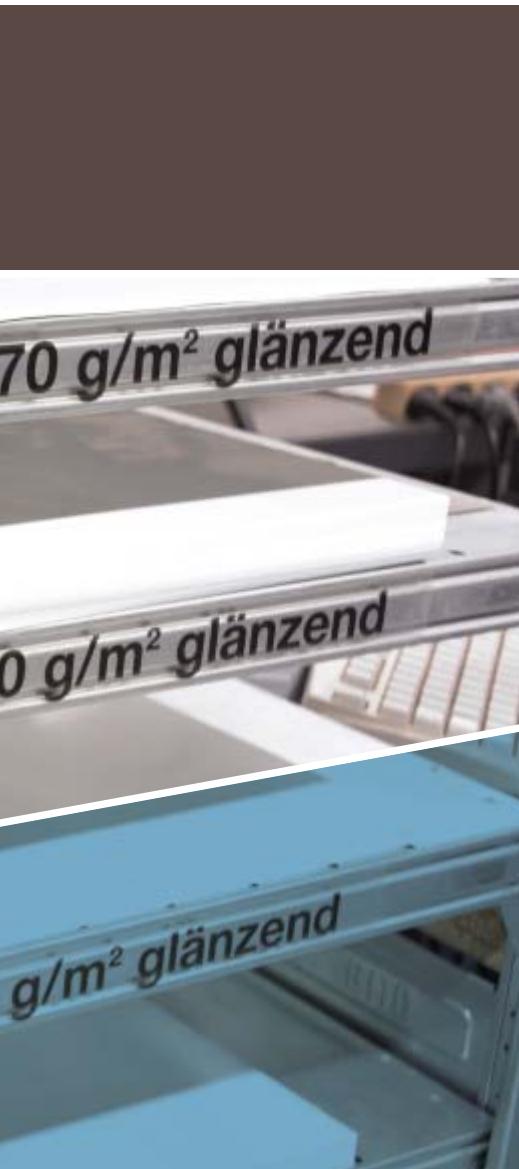
Wir rechnen:

$$63 \text{ mm} : 0,135 \text{ mm/Bg} = 466,66 \text{ Bg, gerundet } 467 \text{ Bg.}$$

Na, geht doch schneller, oder? Aber aufpassen: Hier wurde einfachvolumiges Papier verwendet. Die Berechnung sieht natürlich anders aus, wenn z. B. ein Papier mit einem Volumen von 1,5 verwendet wird. Hier gibt es dann eine Faustregel, die der Autor Reiner Zimmer in seinen neuesten Tutorials (Papierberechnungen 1, Umschlag und Decke berechnen, Papierberechnungen 2) ebenso erklärt wie das gesamte Spektrum verarbeitungstechnischer Berechnungen.

Sie findet man hier:

<http://www.zfamedien.de/ausbildung/mt-druckverarbeitung/tutorials>



Die wichtigsten Formeln zum Papierstapel

- Stapelhöhe = Bogenzahl × Bogendicke
- Stapelgewicht = Bogenzahl × Bogengewicht
- Bogenzahl = Stapelhöhe : Bogendicke
- Bogenzahl = Stapelgewicht : Bogengewicht

Tutorials zur technischen Mathematik

12	Technische Mathematik	12.3.4	Buchblockdicke (-stärke)
12.1	Berechnung von Heftmaterial	12.3.5	Buchblockgewicht
12.1.1	Heftdraht	12.3.6	Kombinierte Aufgaben
12.1.2	Heftzwirn	12.4	Umschlag und Decke berechnen
12.1.3	Heftgaze	12.4.1	Umschläge
12.2	Klebstoffberechnungen	12.4.2	Deckenteile
12.2.1	Klebstoffbedarf/-verbrauch	12.4.3	Pappe
12.2.2	Verbrauchswert (Ergiebigkeit)	12.4.4	Gewebe
12.2.3	Klebstoffe mischen	12.4.5	Leder
12.2.4	Klebstoffgebinde	12.5	Papierberechnungen 2
12.2.5	Kombinierte Aufgaben	12.5.1	Papierstapel
12.3	Papierberechnungen 1	12.5.2	Planobogen
12.3.1	Der Buchblock	12.5.3	Falzprospekte
12.3.2	Die Heftlagen (-bogen)	12.5.4	Kombinierte Aufgaben
12.3.3	Das Vorsatzpapier		

Die Themen werden ständig ergänzt. Demnächst gehen Berechnungen zu folgenden Themen online:

12.6	Schneidzeit und -kosten
12.7	Falzzeit und -kosten
12.8	Fertigungskosten Broschuren
12.9	Fertigungskosten Deckenbände
12.10	Rechnen mit Tabellen

Inzwischen enthalten die Tutorials nicht nur alle Kapitel des ursprünglichen Ausbildungsleitfadens „Druckweiterverarbeitung“ des Bundesverbandes Druck und Medien, sondern gerade im Bereich der Mathematik sind neue Kapitel dazugekommen. Sie sind nicht nur für Buchbinder und Medientechnologen Druckverarbeitung interessant, sondern auch für alle anderen Berufe der Druckindustrie, die die Weiterverarbeitungstechniken kennen und auch Materialberechnungen durchführen sollten.

TIPP: Immer die Tutorials des ZFA beobachten. So mancher Mediengestalter ist schon bei der Berechnung eines Buchblockrückens gescheitert und hat die Gestaltung total verhauen. Also, warum nicht bei den Medientechnologen Druckverarbeitung stibitzen. Und die Medientechnologen Druck sollten die Papierlafrichtung nicht nur unter ihrem Blickwinkel betrachten, sondern auch die Weiterverarbeitung beachten.

Die Tutorials gibt es auch auf der Seite der Mediencommunity unter: <http://www.mediencommunity.de/content/buchbinderei-wiki> ■



Neue Prüfungsmethode: Situatives Fachgespräch

In den Abschluss- bzw. Gesellenprüfungen der neuen Ausbildungsberufe Medientechnologie Druck, Medientechnologie Druckverarbeitung, Packmitteltechnologie und Buchbinder sind gemäß den neuen Verordnungen in den praktischen Prüfungsbereichen im Rahmen der Durchführung einer Arbeitsaufgabe auch situative Fachgespräche zu führen. In der Abschlussprüfung für den Ausbildungsberuf Medientechnologie Siebdruck wurde auf dieses Prüfungsinstrument verzichtet.

Beruf	Prüfungsbereich	Zeit
Medientechnologie Druck	Druckproduktion	höchstens 10 Minuten
Medientechnologie Druckverarbeitung	Druckverarbeitung	
Buchbinder	Buchbinderische Fertigung	
Packmitteltechnologie	Packmittelproduktion	

Was verbirgt sich hinter dem situativen Fachgespräch?

Im Rahmen der praktischen Prüfung erläutert der Prüfling in einem höchstens zehnminütigen Fachgespräch einem Prüfer prozessrelevante Sachverhalte, die im Zusammenhang mit der Prüfungsaufgabe stehen. Es geht also um Fragen nach dem Wieso, Weshalb, Warum einer bestimmten Handlung, um die Erklärung logischer Arbeitsabfolgen, fachlicher Hintergründe, Regeln und Prinzipien sowie sicherheitsrelevante Details. Der Prüfungsausschuss will dadurch Stärken und Schwächen des Prüflings erkennen. Das Gespräch ist deshalb für die Feststellung der Prüfungsbewertung von besonderer Bedeutung.

Wie ist der rechtliche Rahmen?

Das gab es bisher auch schon, wird so mancher einwenden. Ja, gab es, aber dieses Prüfungsinstrument war bisher nicht in der bundeseinheitlichen Ausbildungsordnung aufgeführt. Jetzt heißt es z. B. in der Verordnung für Medientechnologie Druck in § 7, Abs. 4, Punkt 2 und 3:

„2. der Prüfling soll eine Arbeitsaufgabe sowie ein situatives Fachgespräch ... durchführen ...
3. die Prüfungszeit beträgt 7 Stunden, innerhalb dieser Zeit soll das situative Fachgespräch höchstens 10 Minuten dauern.“



Wie wird geprüft?

Natürlich ist hier jeder Prüfungsausschuss frei in der Durchführung. Der ZFA hat aber dazu eine Empfehlung ausgearbeitet:

- Das Gespräch sollte vom Zeitumfang höchstens 10 Minuten betragen. Dem Prüfungsausschuss ist freigestellt, das situative Fachgespräch in mehrere Gesprächsphasen aufzuteilen. Ein einziger Zeitblock von 10 Minuten ist aber nicht sinnvoll, um den Prüfling nicht zu verunsichern.
- Es sollte nur ein Prüfer das Gespräch führen, aber mindestens zwei Prüfer anwesend sein (paritätisch).
- Die Prüfer sollten sich wie Ausbilder im Betrieb verhalten.
- Die Prüfer haben eine hohe Verantwortung. Sie tragen dazu bei, dass die Prüfung praxisnah durchgeführt wird.
- Zu Beginn des Fachgespräches sollte man mit einfachen Fragen beginnen.
- Für eventuelle Zwischenfragen sollte man den richtigen Zeitpunkt abpassen und den Prüfling nicht in seinem Arbeitsablauf stören.
- Richtige, konkrete Fragen stellen, und den Prüfling nicht auf die falsche Fährte locken oder negative Fragen stellen wie
 - „Meinen Sie nicht auch, dass es besser wäre ...“;
 - „Warum haben Sie nicht ...“
- Den Prüfling nicht verunsichern, sondern auf ihn eingehen.
- Keine reinen Wissensfragen, sondern angewandtes Wissen prüfen, das im Zusammenhang mit der Prüfung steht.
- Offene Fragen stellen, z. B.
 - Begründen Sie ...,
 - Erläutern Sie ...,
 - Beschreiben Sie ...
- Ein Prüfer sollte das Fachgespräch stichwortartig protokollieren ...



Wie fließt die Bewertung in die Prüfung ein?

Im Bewertungsbogen sind für diesen Prüfungsteil fünf Prozent aufgeführt. Dieser Wert basiert auf Erfahrungen aus Prüfungen in anderen Berufen aus anderen Branchen, bei denen sich dieser Wert bewährt hat.

Wie muss ich mich vorbereiten?

So mancher Prüfling wird nun denken, dass er sein komplettes theoretisches Wissen in dem Fachgespräch abrufen soll und bereitet sich deshalb vor, indem er seine schulischen Unterlagen und Fachbücher durcharbeitet. Das ist aber nicht notwendig, denn hier geht es nur um Verständnisfragen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der praktischen Arbeitsaufgabe stehen. Es ist auch keine mündliche Prüfung, bei der Wissensfragen im Vordergrund stehen, sondern wie bereits erwähnt, wollen die Prüfer wissen, ob man seine Maschine/Tätigkeit beherrscht.

Dazu ein Beispiel:

Während der Prüfung stellt ein zukünftiger Medientechnologe Druckverarbeitung eine Falzmaschine ein. Der Prüfer fragt ihn nach der Einstellung der Falztaschen: „Beschreiben Sie doch bitte die Einstellung der Falztaschen für den Auftrag“. Oder eine Frage eines Prüfers für den Ausbildungsberuf Medientechnologe Druck nach der Einstellung der Doppelbogenkontrolle an einer Druckmaschine: „Begründen Sie die vorgenommene Einstellung.“

Dann viel Glück und Können bei der Prüfung und keine Angst vor den Prüfern. ■



Zusatzqualifikationen Medientechnologie Druck und Siebdruck

Was sind Zusatzqualifikationen? Seit der BBiG-Novellierung im Jahr 2005 besteht gem. § 5 Abs. 2 Nr. 5 BBiG die Möglichkeit, in Ausbildungsordnungen die zusätzliche Prüfung von Zusatzqualifikationen vorzusehen (sog. kodifizierte Zusatzqualifikationen). Ab 1. August 2011 gibt es kodifizierte Zusatzqualifikationen in den Ausbildungsordnungen Medientechnologie Druck und Medientechnologie Siebdruck. Unternehmen und Auszubildende haben damit die Möglichkeit, eine nicht gewählte Wahlqualifikationseinheit als Zusatzqualifikation auszuwählen, wenn sie glaubhaft machen, dass die dafür erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt worden sind. Die nachfolgende Umsetzungsempfehlung gibt einen Überblick über die derzeit von kodifizierten Zusatzqualifikationen betroffenen Berufe und bietet eine FAQ-Liste.



Rechtlicher Rahmen

Zusatzqualifikationen müssen gem. § 49 Abs. 1 BBiG gesondert geprüft und bescheinigt werden. Sie sind dementsprechend von den Abschlussprüfungen getrennt zu beurteilen. Das Ergebnis der Abschlussprüfung bleibt von dem Ergebnis der Zusatzqualifikationen unberührt. Gem. § 49 Abs. 2 BBiG sind auf kodifizierte Zusatzqualifikationen die Vorschriften über die Zusammensetzung von und die Bewertung durch Prüfungsausschüsse anzuwenden (§§ 39–42 BBiG). Es wird in § 49 Abs. 2 BBiG zudem auf § 37 Abs. 3 BBiG verwiesen. Dementsprechend sind die Bescheinigungen über die Ablegung der Zusatzqualifikation auf Antrag in Englisch oder Französisch auszustellen (§§ 49 Abs. 2, 37 Abs. 3 BBiG). Sofern sich auch die Berufsschule an der Vermittlung einer Zusatzqualifikation im Rahmen der Berufsausbildung beteiligt, kann das Ergebnis berufsschulischer Leistungsfeststellungen auf Antrag auf der Bescheinigung ausgewiesen werden (§§ 49 Abs. 2, 37 Abs. 3 Satz 2 BBiG).

Medientechnologie Druck/ Medientechnologin Druck

Eine im Rahmen der Berufsausbildung nicht gewählte Wahlqualifikationseinheit nach § 4 Absatz 2 Abschnitt B Nummer 2 kann als Zusatzqualifikation vermittelt werden (§ 9 der VO). Dies bedeutet, dass prinzipiell alle Wahlqualifikationen der Auswahlliste II als Zusatzqualifikation geprüft werden können. Der Auszubildende könnte demnach zum Beispiel in der regulären Abschlussprüfung im großformatigen Digitaldruck geprüft werden und als Zusatzqualifikation die Bogenoffsetdruck-Produktion wählen. Der Auszubildende würde demnach zwei Arbeitsaufgaben mit einer Prüfungszeit von je sieben Stunden absolvieren. Für die Zusatzqualifikation gelten die Vorgaben der regulären Prüfungsaufgaben des ZFA.

Medientechnologie Siebdruck/ Medientechnologin Siebdruck

Wenn im Rahmen der Berufsausbildung der Tampondruck bzw. der großformatige Digitaldruck nicht als Wahlqualifikationseinheit gewählt wurde, kann diese Wahlqualifikationseinheit als Zusatzqualifikation geprüft werden (§ 4 Absatz 2 Abschnitt B i. V. m. § 9 der VO). Der Prüfungsteilnehmer erstellt dabei jeweils ein Prüfungsstück mit einer Prüfungszeit von vier Stunden. Für die Zusatzqualifikation gelten die Vorgaben der regulären Prüfungsaufgaben des ZFA.

Zusatzqualifikationen Medientechnologe Druck und Siebdruck

Häufig gestellte

+++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++ FAQ-LISTE +++

FAQs

- **1. Ist das erfolgreiche Ablegen der Abschlussprüfung eine zwingende Voraussetzung für die Prüfung der Zusatzqualifikation?**
- Nein, weder das Berufsbildungsgesetz noch die einzelnen Ausbildungsordnungen sehen das Bestehen der Abschlussprüfung als zwingende Voraussetzung für die Prüfung der Zusatzqualifikation vor.
- 2. Hat der Auszubildende einen Rechtsanspruch auf eine Zusatzqualifikation?**
- Nein, die Vermittlung der zusätzlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten ist eine freiwillige Leistung des Unternehmens. Weder im Berufsbildungsgesetz noch in den Ausbildungsordnungen ist ein Rechtsanspruch festgelegt.
- 3. Wann muss die IHK über den Wunsch informiert werden, eine Zusatzqualifikation ablegen zu wollen?**
- Die Anmeldung zur Prüfung der Zusatzqualifikation sollte spätestens mit der Anmeldung zur Abschlussprüfung erfolgen.
- 4. Kann die Prüfung der Zusatzqualifikation auch schon während der Ausbildung abgelegt werden?**
- Nein, das ist nicht möglich, weil laut den jeweiligen Ausbildungsordnungen die Zusatzqualifikationen zwar gesondert, aber im Rahmen der Abschlussprüfungen geprüft werden.
- 5. Ist eine separate Zulassung zur Prüfung der Zusatzqualifikation erforderlich?**
- Ja, da die Prüfung der Zusatzqualifikation gem. § 49 Abs. 1 BBiG zwar im Rahmen, aber gesondert zur Abschlussprüfung erfolgt. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung der Zusatzqualifikation ist die Zulassung zur Abschlussprüfung sowie entsprechend der jeweiligen Ausbildungsordnung die Glaubhaftmachung, dass die erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt wurden. Wurde dies ausreichend glaubhaft gemacht, besteht ein Anspruch auf Zulassung zur Prüfung.
- 6. Wie muss glaubhaft gemacht werden, dass die Inhalte der Zusatzqualifikationen vom Betrieb vermittelt wurden?**
- Der Nachweis der Glaubhaftmachung liegt im Ermessen der IHK. In der Regel sollte das Unternehmen die Vermittlung der erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Anmeldung zur Prüfung schriftlich bestätigen.
- 7. Wer zahlt die Gebühren für das Ablegen der Zusatzqualifikation?**
- Die Ablegung der Prüfung muss für den Auszubildenden grundsätzlich gebührenfrei erfolgen (§§ 49 Abs. 2, 37 Abs. 4). Gebühren können aber vom Auszubildenden (Ausbildungsbetrieb) erhoben werden, soweit die Gebührenordnung dies vorsieht.
- 8. Gilt für die Prüfung der Zusatzqualifikation auch die Geheimhaltungsrichtlinie?**
- Ja, da die gewählten Zusatzqualifikationen im gleichen Prüfungstermin für andere Prüflinge zur normalen Abschlussprüfung zählen, sind die Vorgaben der Geheimhaltungsrichtlinie auch hier verbindlich.
- 9. Wurde die Abschlussprüfung nicht bestanden und ein Verlängerungsanspruch geltend gemacht, kann in diesem Zeitraum mit einer Zusatzqualifikation begonnen werden?**
- Ja. Da die Ausbildung weiter läuft, ist auch die Vermittlung der zusätzlichen Kenntnisse möglich.
- 10. Wenn die Abschlussprüfung wegen nicht ausreichender Leistungen in der Wahlqualifikationseinheit nicht bestanden wurde, die Prüfung der Zusatzqualifikation aber bestanden wurde, kann dann die bestandene Zusatzqualifikation mit der nicht bestandenen Wahlqualifikation getauscht werden?**
- Nein, das ist nicht möglich. Die Prüfung der Zusatzqualifikation erfolgt zwar im Zusammenhang mit der Abschlussprüfung,

Fragen



LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + + FAQ-LISTE + + +

ist aber inhaltlich davon zu trennen. Im Gegensatz zur Wahlqualifikation werden mit der Zusatzqualifikation zusätzliche Kenntnisse vermittelt, die zu den regulären Inhalten der Ausbildungsordnung hinzukommen. Dies kann nicht nachträglich getauscht werden.

11. Wenn die Abschlussprüfung bestanden wurde: wie lange danach kann die Prüfung zur Zusatzqualifikation abgelegt werden?

Da die Ausbildungsordnung vorsieht, dass die Zusatzqualifikation „im Rahmen der Abschlussprüfung“ erfolgen muss, kann sie nur in diesem Zusammenhang abgelegt werden. Nach erfolgreichem Ablegen der Abschlussprüfung ist nachträgliche Anmeldung zur Prüfung der Zusatzqualifikation nicht mehr möglich.

12. Wenn zwar die Abschlussprüfung bestanden, aber die Prüfung der Zusatzqualifikation nicht bestanden wurde, kann letztere dann wiederholt werden?

Ja, auch die Prüfung der Zusatzqualifikation kann wiederholt werden, da gem. § 32 MPO-A die Vorschriften der Musterprüfungsordnung für die Wiederholung einer Prüfung entsprechend gelten.

13. Was ist, wenn der Teilnehmer am Tag der Prüfungsleistung (Ablegen der Zusatzqualifikation) entschuldigt oder unentschuldigt fehlt?

Gem. §§ 32, 23 MPO-A wird bei einem unentschuldigtem Fehlen die Prüfung mit 0 Punkten bewertet. Wird der wichtige Grund hingegen unverzüglich nachgewiesen, kann die Prüfung am nächst möglichen Termin abgelegt werden.

14. Wie sehen die bundeseinheitliche Niederschrift und das bundeseinheitliche Zeugnis für den jeweiligen Beruf aus?

Es wird jeweils eine separate Niederschrift und ein eigenes Zertifikat für die kodifizierte Zusatzqualifikation entwickelt. Ferner wird für alle Berufe, in deren Verordnung die Option einer kodifizierten Zusatzqualifikation vorgesehen ist, ein angepasstes Abschlussprüfungszeugnis bereitgestellt, das die Wahlqualifikationseinheiten ausweist. Der Grund ist, dass nur so der Bezug der Zusatzqualifikationsbescheinigung zum Abschlussprüfungszeugnis deutlich wird.

15. Wenn die Prüfung der Zusatzqualifikation zwar bestanden, die Abschlussprüfung insgesamt aber nicht bestanden wurde, wann wird dann die Bescheinigung für die Zusatzqualifikation ausgegeben?

Da die Prüfung der Zusatzqualifikation unabhängig von der Abschlussprüfung erfolgt, kann die Bescheinigung der Zusatzqualifikation unmittelbar nach der Prüfung der Zusatzqualifikation ausgegeben werden.

16. Kann eine Zusatzqualifikation auf einen darauf aufbauenden Fortbildungsabschluss angerechnet werden?

Nein, da gem. § 56 Abs. 2 eine vergleichbare Prüfung gefordert wird, die hier nicht vorliegt. ■





Moderne Nachwuchswerbung: „Die Medientechnologen“ auf Facebook

„Klassische“ Nachwuchswerbung

Mit Inkrafttreten der neuen Ausbildungsordnungen 2011 wurden die Ausbildungsinhalte aktualisiert und auch die Berufsbezeichnungen geändert: Medientechnologe Druck, Medientechnologe Siebdruck und Medientechnologe Druckverarbeitung. Die neuen Berufe sind attraktiv und finden gerade auch bei den Jugendlichen entsprechenden Anklang. Auch die neuen Nachwuchswerbmittel – beispielsweise die hochwertig veredelte und top gestaltete Broschürenserie „Die Medienmacher“ kommen sehr gut an.

ICH MACH MEDIEN

Neue Facebook-Fanpage „Die Medientechnologen“:

<http://die-medientechnologen.de/fb>

Inzwischen können Bewerber und potenzielle Auszubildende ergänzend auch dort angesprochen werden, wo sie sich bevorzugt aufhalten: Im Internet auf Facebook. Die neue Facebook-Fanpage „Die Medientechnologen“ der Verbände Druck und Medien enthält neben kurzen Textinfos umfangreiches Bild- und Videomaterial über die neuen Berufe Medientechnologe/in. Hier können sich die Jugendlichen nicht nur über die Berufe der Druckindustrie informieren, sondern auch – und das ist heute fast noch wichtiger – sich untereinander austauschen. Durch das Teilen von Site-Inhalten mit den eigenen „Freunden“ entsteht der bekannte Schneeball-effekt im sozialen Netzwerk Facebook. So wird eine größere Zielgruppe erreicht. Ein besonderer Service für Ausbildungsbetriebe: Sie können auf der Facebook-Fanpage „Die Medientechnologen“ zu eigenen Veranstaltungen einladen und über freie Ausbildungsplätze informieren. So kann ein zielgruppengerechtes und modernes Personalrecruiting im Unternehmen unterstützt werden.



Angehende Medientechnologen Siebdruck unterstützen tatkräftig die T-Shirt-Aktion „Ich mach Medien“.

Fotowettbewerb für Azubis

Über den Sommer lief auf der Facebook-Fanpage ein Fotowettbewerb für Medientechnologen-Azubis, die dazu aufgerufen werden, ein kostenfreies T-Shirt „Ich mach Medien“ zu bestellen und sich mit diesem T-Shirt als „Medientechnologen in Action“ zu fotografieren. Über die geposteten Fotos stimmten die Facebook-Freunde ab. Siegerin mit knapp 60 Stimmen war Michelle Walter von Marabu. Unterstützt wurde der Wettbewerb von einer Gruppe Medientechnologen Siebdruck-Azubis der Johannes-Gutenberg-Schule in Stuttgart. Sie bedruckten die beliebten T-Shirts „Ich mach Medien“ im Siebdruckverfahren. ■

(Bild obere Reihe)
Bei der Preisübergabe:
Melanie Erlewein vom
Verband Druck und Medien
gratuliert der Gewinnerin
des T-Shirt-Wettbewerbs
„Ich mach Medien“
Michelle Walter von Marabu.

Das Projektteam (v.l.):
Markus Besch
Stefan Wachter
Thomas Hagenhofer
Melanie Erlewein
Julia May

T-Shirt Vorderseite



T-Shirt Rückseite





Der Superlativ – ein voll krasser Oberhammer

„Jeder Superlativ reizt zum Widerspruch“, befand der legendäre Reichskanzler Otto von Bismarck. Nichtsdestoweniger mögen wir die Höchststufe des Adjektivs, wie überhaupt sprachliche Übertreibungen gang und gäbe sind. Etwas kann nicht mehr schlicht gut oder sehr gut, sondern soll mindestens galaktisch gut sein. Ein Rekord muss ein absoluter sein, ein Erlebnis ein echtes, ein Vorhaben hochkomplex. Wir sprechen von höchster Aktualität (als gäbe es auch eine niedrige) und von erster Priorität. Auch andere Doppelungen werden ohne Skrupel gebildet: ein Top-Spitzenerzeugnis.

Super-Blabla

Super hatte schon einmal eine Blütezeit, und zwar im alten Rom. Das wohlklingende Wörtchen diente als Adverb, als Präposition und – wie heute bei uns – zur Wortbildung. Es gab sogar schon einen Superbus; doch war das kein besonders großes öffentliches Gefährt im Straßenverkehr, sondern (Betonung auf er) der Name eines der drei etruskischen Könige in Rom vor Beginn der Zeitrechnung: Lucius Tarquinius Superbus. Letzteres hieß soviel wie stolz, übermütig. Eine französische Band lässt den ungewöhnlichen Namen nicht in Vergessenheit geraten, indem sie sich so nennt.

In deutschen Landen war *super* lange ein Mauerblümchen. Es gab lediglich den Superlativ als grammatische Bezeichnung für die Höchststufe des Adjektivs und den Superintendenten als Titel eines höheren Geistlichen. Inzwischen ist das Wort in aller Munde („Wie war’s gestern?“ – „Super!“). Adjektive lassen

sich auf einfache Art steigern: superschlau, superschnell, supergenau. Sportliche und kulturelle Leistungen erhalten unkompliziert Traumnoten: super gespielt, gelaufen, gesungen, getanz.

Auch Substantive schmücken sich gern damit: der Markt, das Angebot, der Busen, das Benzin, eine bekannte Illustrierte, ein viel gesehener Fernsehsender. Was früher ein Geschäft oder ein Laden war, heißt heute folgerichtig Minisupermarkt. Ein weit verbreitetes Anzeigenblatt nennt sich, natürlich ohne Bindestrich, was nicht super ist: Super Sonntag. Wer ein Schnäppchen machen will, kann die Web-Seite „Super-kostenlos“ aufrufen. Es gab schon einmal einen Superminister. Eine große Bank verkündete die Absicht, jemanden zum Superchef zu machen. Hundertjährige haben sich den Titel Supersenioren verdient. Wie geht es der deutschen Sprache? Super! Super – ein Superwort.

Super- Blabla

Das Englische macht es vor: In einer nach englischem Vorbild gestalteten Fernsehserie will eine Diplom-Pädagogin als „Super Nanny“ Eltern beibringen, wie sie ihre Gören erziehen sollten. Wir sind gelehrige Schüler, was super betrifft, und so schlägt niemandem sein Sprachgewissen bei Doppelungen wie Superriesenrad, Superriesenslalom, Super-GAU (GAU = Abkürzung für den größten anzunehmenden Unfall).

Die gewohnte Bedeutung lässt sich sogar in ihr Gegenteil verdrehen. Verkaufsstrategen haben nämlich den Superpreis erfunden, von dem wir glauben sollen, dass er nicht in des Wortes Bedeutung besonders hoch, sondern außerordentlich niedrig sei. Das halte für super, wer will.

Alle Superstars von Film und Fernsehen müssten auf die Sprachbarrikaden gehen, nachdem Deutschland den Superstar sucht und nicht einmal Sternchen findet. Was bleibt da vom Nimbus des Stars, geschweige des Superstars übrig? Wer etwas auf sich hält, sollte sich nun den von Medien verliehenen Titel Superstar verbitten, ihn wie einen unwürdigen Orden ablehnen oder zurückgeben. – Leipzig suchte sogar den „Super-Mischlingshund“. Da sage noch einer, das schöne Adjektiv sei nicht auf den Hund gekommen.

Am superlatiefsten

Wir wollen es uns merken: Das Schönste am Adjektiv ist der Superlativ. Wenn es ihn nicht gäbe, müsste er sofort erfunden werden. Erst die Steigerungsformen des Eigenschaftsworts ermöglichen es uns, Dinge und Erscheinungen bei einem Vergleich zu bewerten.

Was lässt sich nicht alles mit der Höchststufe (welch eine banale Eindeutschung) wiedergeben? Zum Beispiel, dass ein Herr Horst Ortman einen Kirschkern nicht nur weit spucken kann, sondern weiter als alle anderen, also am weitesten (sofern sein Rekord nicht inzwischen gebrochen worden ist). Die längste Hungerkur soll der Brite A. Barbieri mit 382 Tagen durchgehalten haben. Die meisten Auftritte in Horrorfilmen werden dem berühmten Grafen Drakula zugeschrieben. Die Bücher der Rekorde sind bis zum

Rand gestopft mit Superlativen. Ein Leipziger versichert auf seiner Webseite mit dem Titel Super-Leipzig, dass seine Heimatstadt 237 Superlative aufzuweisen habe. Die Liste reicht vom ältesten Brunnen über das erste alkoholfreie Bier bis zum höchsten Armutsrisiko unter den großen deutschen Städten.

Natürlich ist es nicht ausgeblieben, dass eine so schöne Sache wie der Superlativ die missgünstigen Blicke misstrauischer Deutschprofessoren auf sich gezogen hat. So verübelt man es den Journalisten schnöderweise, dass sie ihre Produkte als neueste oder aktuellste Meldungen ankündigen. Es gebe nur neue oder alte und aktuelle oder unaktuelle Meldungen; der Superlativ, der sei hier pure Wichtigtuerei, wird beckmesserisch behauptet.

Einem Ministerpräsidenten wurde verübelt, dass er die Aufklärung einer hessischen Finanzaffäre als *so brutalst wie nur möglich* angekündigt hatte. Auch dürfte nicht von der *einzigsten* Möglichkeit gesprochen werden, weil dieses Adjektiv vergleichsunfähig sei. Es bezeichne in seiner Absolutheit schon den höchsten Stand.

Aus dem Grunde wird uns auch mit erhobenem Zeigefinger untersagt, Wörter wie *absolut, universal, einmalig, erstklassig, total, maximal* zu steigern. Die Meiststufe von nichtdeklinierten Farbadjektiven ist ebenfalls im Visier der Superlativfeinde. Dabei weiß doch jedes Vorschulkind schon aus der Waschmittelwerbung, dass es immer noch weißer geht. Deshalb darf ein Konzern auch damit werben, dass bestimmte Angebote „nur unseren exklusivsten Kunden vorbehalten sind“. Ein nur exklusiver Kunde ist da Neese, wie der Berliner sagt.

Wenn Adjektive und Adverbien eine Ehe eingehen, dürfe, so wird von Sprachpuristen behauptet, nur ein Teil gesteigert werden. Dabei hören sich doch folgende Bildungen ungemein gut an: die *höchstgelegenste* Ansiedlung, der *größtmöglichste* Profit, die *schnellstmöglichste* Übermittlung, die *meistgekaufteste* Ware, die *bestgeführteste* Filiale. Pedanten wollen solche potenzierten Superlative nicht anerkennen und möchten nur die Steigerung eines Wortbestandteils gelten lassen wie im Beispiel „höchstgelegene“.



Der Superlativ – ein voll krasser Oberhammer



►► Die Attacken sind nicht ohne Folge geblieben. Die Ängstlichen in der Werbebranche versuchen, das Absolute des Superlativs zu mildern, indem sie mit abschwächenden Wörtern operieren: der *vielleicht* spannendste Krimi der Weltliteratur, die *wahrscheinlich* beliebteste Schauspielerin Deutschlands. „Der Strand gehört zu den schönsten der Insel“, heißt es in einem Reiseprospekt. „Malmö, am Öresund gelegen, *zählt zu den* schönsten schwedischen Städten“, ist an anderer Stelle zu lesen. Das kommt nun davon: Wir erfahren nicht mehr, welches der wirklich spannendste Krimi, die beliebteste Schauspielerin, der schönste Strand, die schönste Stadt Schwedens sind. Niemand braucht sich mehr festzulegen und kann deshalb nicht beim Wort, also beim Superlativ, genommen werden.

„Zart ist uns nicht zart genug“, wirbt eine Handelskette. Dabei hätte sie vermutlich zu gern behauptet, dass man bei ihr das zarteste Fleisch bekomme. Eine Bank, der niemand etwas anhaben kann, weil so viel Geld immer Recht hat, setzte unbekümmert „Deutschlands meiste Kreditkarte“ in Umlauf.

Ich sollte nach alledem (zu)tief(st) besorgt sein, lasse mich aber nicht einschüchtern und schreibe nach wie vor über das Neueste, denn das Neudeutsche kann ja wohl nur von gestern sein. Meinen Skatbrüdern gehen linguistische Quertreibereien leider glatt am Kartenspiel vorbei. Sie richten sich in *keinster* Weise nach irgendwelchen Regeln, sodass ich morgen Abend bestimmt wieder die Frage zu hören bekomme: „Wer ist am dransten?“

Der Elativ soll's richten!

Einem Verlagsmanager wird nachgesagt, dass er auf jeder Redaktionskonferenz gebetsmühlenartig fordere: „Schreiben Sie Elative, Elative und nochmals Elative. Bevor Sie mir aber einen Superlativ ins Blatt bringen, fragen Sie mich vorher um Erlaubnis!“ Solch weise Worte drangen natürlich nicht an das Ohr eines Bundesministers, und prompt war er mit der Formulierung auf die Nase gefallen: „Deutschland verfolgt das weltweit ambitionierteste Klima- und Energieprogramm.“

Die hier gebrauchte Höchststufe des Adjektivs veranlasste ein Nachrichtenmagazin, in seinem „Münchhausen-Test“ nachzusehen. Es kam heraus, Neuseeland und Costa Rica haben sich beispielsweise „noch ehrgeizigere Ziele gesetzt und verfolgen diese bereits mit konkreteren Maßnahmen“.

Das ist die Tücke des Superlativs: Er reizt zum Widersprechen und Überprüfen. Der Verfasser kann beim Wort – und am Kragen – genommen werden. Da war die Kulturredaktion einer Zeitung, die uns auch sonntags die Welt ins Haus bringt, besser beraten. Jene oben zitierte Weisung vielleicht im Ohr, verantwortete sie den Satz: „Hans-Gerd Koch ist einer der renommiertesten Kafka-Forscher in Deutschland.“ Da haben wir ihn, den rettenden Elativ.

Mit ihm braucht man sich nicht festzulegen. Die Grammatik leitet ihn von lateinisch *elatus* (hoch) ab. Während der Superlativ vergleichsabhängig ist und auf Einmaligkeit hinweist, weicht der Elativ der Absolutheit geschickt aus, indem er den Vergleich scheut. Er ist zwar formal mit der Höchststufe identisch, wird aber in unserem Beispiel durch den Zusatz „einer der“ unangreifbar gemacht. (Ähnlich: Eine der schönsten Inseln, eines der bedeutendsten Baudenkmäler usw.)

Der Elativ tut so, als tummelten sich in der Kafka-Forschung ausschließlich Spitzenleute, die gleichrangig sind. So wird vermieden, dass sich jemand zurückgesetzt fühlt. Insofern könnten alle Akteure glücklich und zufrieden sein, wenn es da nicht doch noch einen Benachteiligten gäbe. Es ist der Positiv, die Grundstufe bei den Vergleichsformen des Adjektivs.

Hätte der Positiv die Gabe zu reden, bäte er uns bescheiden zu bedenken, ob es nicht völlig ausreiche, schlicht und einfach von einem „renommierten Kafka-Forscher“ zu sprechen? Dem lässt sich kaum etwas entgegenhalten. „Renommiert“ ist schon von seinem Sinn her so ausdrucksstark, dass die Grundform ausreicht. (Am Rande: Wie viele Kafka-Forscher mag es in Deutschland insgesamt geben? Wie viele davon sind renommiert, welcher renommiert und wer am renommiertesten?)



Ein guter Stilist braucht den Elativ genauso wenig wie ein gutes Handelsunternehmen den allgegenwärtigen 99-Cent-Endpreis. Aber wer glaubt mir das? Verlagsmanager und Preisgestalter wohl zuallerletzt.

Megadeutsch

Zurückschauend auf unsere Grammatikstunden in der Schule, erinnern wir uns vielleicht noch so dunkel, dass es beim Adjektiv drei Steigerungsstufen gibt: den Positiv, den Komparativ und den Superlativ. Jetzt sind es scheinbar vier. Beispielsweise bei „groß“. Sehen Sie doch selbst: groß, größer, am größten – megagroß! Die neue Form hat zwar noch keinen sprachwissenschaftlichen Namen, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Wie wäre es mit Megativ?

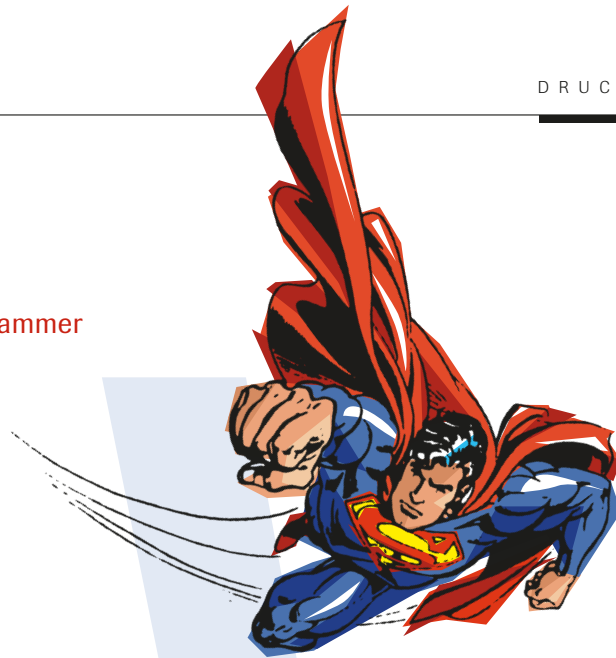
In der Siedlungsgeografie ist Megastadt als Terminus für eine Stadt mit über einer Million Einwohnern gebräuchlich. *Megagroß* ist dagegen, genau besehen, leider eine Doppelung; denn *mega*, aus dem Griechischen kommend, besagt ja schon in allgemeiner Bedeutung so viel wie groß. Doch seit wann stören uns Übertreibungen? Wenn jede Künstlerin und jeder Künstler ohnehin von vornherein als Star gelten, müssen diejenigen, die wirklich bekannt und beliebt sind, natürlich zusätzlich charakterisiert werden, nämlich als Megastar. Vielleicht sind damit die Millionen gemeint, die er verdient, oder zumindest die Millionen, die er begeistert.

Dabei hatten wir doch schon den Superstar. Er sollte nunmehr zum Megasuperstar ernannt werden. Ist das nicht ein Megathema? Beeindruckend auch der Megaseller anstelle des Bestsellers. Mega – der Klang der Vokabel kann uns regelrecht berauschen. Großflugplatz, das hört sich doch fast banal an, provinziell. Megaflugplatz dagegen, das geht ins Ohr, obwohl es eigentlich ins Auge geht. Tragen wir es mit Fassung: Mega ist mega-in. Und Deutsch scheint – zumindest in Deutschland – mega-out zu sein.

Die Megalomanie hat Hochkonjunktur. Das Wort heißt übrigens nichts anderes als – Größenwahn.



Der Superlativ – ein voll krasser Oberhammer



►► Der Optimalist

Ein Philatelist ist ein Briefmarkensammler, als Automobilist wurde früher einmal der Autofahrer bezeichnet, von einem Monopolisten wissen wir, dass er ganz allein das Sagen hat. Was aber soll um Himmels willen unter einem Optimalisten zu verstehen sein? Auf keinen Fall sollte er mit einem Optimaten verwechselt werden, das war im alten Rom ein Angehöriger der herrschenden Geschlechter. Vielleicht handelt es sich um einen besonders optimistischen Menschen? Ja, zumindest in dem Sinne, dass er glaubt, der Begriffsinhalt des Eigenschaftswortes *optimal* könne beliebig gedreht und gewendet werden.

Ein Optimalist (ich gebe zu, das Wort erfunden zu haben) hat das Gelübde abgelegt, das Adjektiv *gut* tunlichst zu übersehen. Zugunsten von *optimal*. Ein gutes Ergebnis zum Beispiel ist demnach ein optimales. Darüber hinaus wird *optimal*, das zwar schon die höchste Steigerung ausdrückt, trotzdem noch gewaltsam in den Komparativ oder sogar den Superlativ erhoben: die optimalere, die optimalste Version, Variante, Lösung.

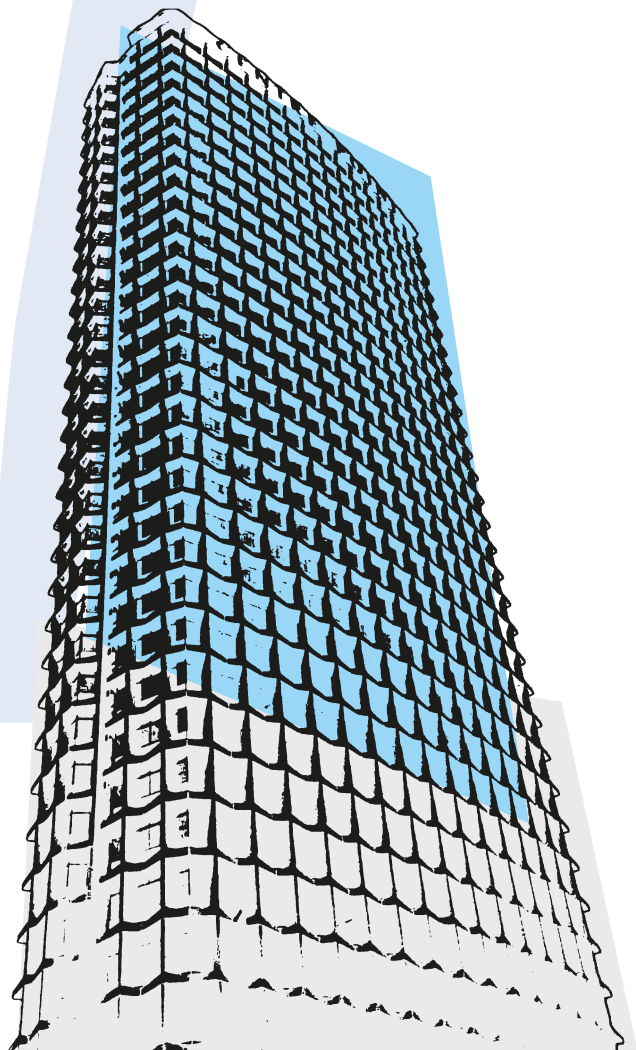
Schließlich gehört es zum Grundsatz des Optimalisten, dass er pessimistisch klingende Wörter wie schlecht, negativ, unbefriedigend meidet und stattdessen (wenn unbedingt notwendig) frohgemut formuliert, dieses oder jenes von ihm oder seinen Freunden Getane sei leider – nicht optimal. Fürwahr, das ist die optimale Glimpflichkeitsumschreibung!

Die Noch-Konjunktur

Als *noch*, eine graue Maus unter unseren Adverbien, den Sprachneuerer in die Hände fiel, wussten sie zunächst nicht viel damit anzufangen. Nur so zum Spaß versuchten sie, *noch* in ein Adjektiv umzuwandeln. Das bedeutete, es musste sich die Steigerung gefallen lassen, und so entstand schon vor langer Zeit der lustige Komparativ *nöcher*. Er macht sich gut in Sätzen wie: Da gab es Fragen noch und nöcher. Früher sagte man in solchen Fällen: noch und noch. (Oder verwendete Redewendungen wie: in Hülle und Fülle.) – Der Superlativ *am nöchsten* ist zwar noch nicht gesichtet oder gehört worden, aber das kann ja noch kommen.

Den wahren Wert von *noch* haben allerdings erst die Hasenfüße unter den Schreibern und Rednern entdeckt. Sie befürchten, dass jemand den Komparativ eines Adjektivs nicht für das hält, was er ist, nämlich eine Steigerungsstufe. Beispielsweise heißt sie von groß – größer. Ein Satz wie „Es kommen größere Aufgaben auf uns zu!“ verleugnet scheinbar die Möglichkeit, dass bereits große Aufgaben gestellt waren. Also wird sicherheitshalber (oder in schwejscher Manier) unser Wörtchen noch davor gestellt. So kommt es dann leicht zu Übersteigerungen wie: *noch* besser, weiter, schneller.

Wer dies gelesen hat, wird jetzt klüger sein.
Oder *noch* klüger? ■



Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat in Zusammenarbeit mit den Sachverständigen aus der beruflichen Praxis untersucht, inwieweit die Berufsausbildung der Mediengestalter/innen Digital und Print an die aktuellen Entwicklungen und Anforderungen in den Betrieben angepasst werden kann. Im Ergebnis wurde eine Empfehlung erarbeitet, nach der die Ausbildungsinhalte dieses Ausbildungsberufs mit neuen Wahlqualifikationen angereichert werden sollen.

Neue Wahlmöglichkeiten für die Ausbildung der Mediengestalter Digital und Print geplant



Neu aus der Dekorvorlagenherstellung	
Fachrichtung Gestaltung und Technik	
Wahl I	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Digitale Bildbearbeitung I ▶ Dekorvorlagenherstellung I
Wahl II	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Digitale Bildbearbeitung II ▶ Druckformherstellung ▶ Dekorvorlagenherstellung II
Wahl III	▶ Dekorvorlagenherstellung III

Neu aus den Fotolaborberufen	
Fachrichtung Gestaltung und Technik	
Wahl I	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Digitale Bildbearbeitung I ▶ Datenausgabeprozesse
Wahl II	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Digitale Bildbearbeitung II ▶ Digitalfotografie ▶ Fotolabortechnik ▶ Large Format Printing I
Wahl III	▶ Large Format Printing II

3D-Grafik	
Fachrichtung Gestaltung und Technik	
Wahl I	<ul style="list-style-type: none"> ▶ 3D-Grafik I a (Formen) ▶ 3D-Grafik I b (Farben, Licht)
Wahl II	<ul style="list-style-type: none"> ▶ 3D-Grafik II a (Aussehen verfeinern) ▶ 3D-Grafik II b (einfache Animation)
Wahl III	▶ 3D-Grafik III (Bildaussgabe)

Die Inhalte werden zum einen aus den bestehenden Berufen Dekorvorlagenhersteller/in, Fotolaborant/in sowie Fotomedienlaborant/in übernommen und zum anderen sollen neuere Entwicklungen im Arbeitsfeld der Mediengestalter/innen abgebildet werden. Hierzu gehören die Bereiche 3D-Grafikerstellung, Contenterstellung und Social Media. Veränderungen an der bestehenden Ausbildungsstruktur sind nicht vorgesehen. Im Folgenden werden die geplanten Erneuerungen im Einzelnen vorgestellt.

1. Aus der Dekorvorlagenherstellung

Dekorvorlagenhersteller/innen arbeiten in Betrieben der Porzellanherstellung und in Abteilungen der Druckvorlagenherstellung und stellen hier Druckvorlagen für Dekore her, beispielsweise für Porzellanservice, Keramik, Glas und Emaille. In der Berufsausbildung der Dekorvorlagenhersteller/innen wurden seit Jahren keine Ausbildungsverträge mehr abgeschlossen, stattdessen bilden viele Betriebe inzwischen alternativ Mediengestalter/innen Digital und Print aus, da deren Ausbildungsinhalte inzwischen besser zu den betrieblichen Erfordernissen passen. Um die Vermittlung der für die Dekorvorlagenherstellung spe-

zifischen Arbeitsschritte für die Zukunft zu erhalten, sollen sie jetzt in den drei neuen Wahlqualifikationen „Dekorvorlagenherstellung I, II und III“ in der Fachrichtung Gestaltung und Technik aufgenommen werden. Gewählt werden können diese dann in Kombination mit den bestehenden Wahlqualifikationen Digitale Bildbearbeitung I und II sowie Druckformherstellung.

2. Aus den Fotolaborberufen

Es gibt derzeit zwei Fotolaborberufe, den zweijährigen Ausbildungsberuf „Fotolaborant/in“ sowie den dreijährigen „Fotomedienlaborant/in“. Die Fotolaboranten/innen arbeiten in industriellen Großlaboren oder Fachlaboren von Fotostudios oder Fotofachgeschäften. Sie entwickeln Filme und stellen Abzüge von analogen und digitalen Fotos her. Da heute die Digitalfotografie einen Marktanteil von ca. 80 % hat und analoge Filmentwicklung durch digitale Ausgabeverfahren abgelöst wurden, sind die Ausbildungszahlen in den letzten Jahren auf einen einstelligen Bereich zusammengeschumpft.

Die Fotomedienlaborantinnen und -laboranten arbeiten in Fotolaboren, Druckereien und Verlagen, insbesondere mit großformatigem Digitaldruck, entwickeln

Filme und bearbeiten digitale Bilddaten. Sie erstellen Fotobücher, Fotogeschenke und großformatige Abzüge, zum Beispiel in Form von wetterfest-kaschierten Großfolien oder Großdias für Leuchtkästen. Auch hier sind die Ausbildungszahlen in den letzten Jahren stark rückläufig.

Inzwischen sind die Betriebe dazu übergegangen, anstelle der Fotolaborberufe eher Mediengestalter/innen Digital und Print auszubilden, da diese Ausbildung viele der erforderlichen Arbeitsschritte bereits berücksichtigt. Da jedoch einige wichtige berufsspezifische Inhalte der Fotolaborberufe nicht abgebildet werden, sollen diese zukünftig in den drei neuen Wahlqualifikationen „Fotolabortechnik“, „Large Format Printing I“ und „Large Format Printing II“ in die Fachrichtung Gestaltung und Technik integriert werden. Gewählt werden können diese dann in Kombination mit den bestehenden Wahlqualifikationen Digitale Bildbearbeitung I, Datenausgabeprozesse, Digitale Bildbearbeitung II oder Digitalfotografie.

3. 3D-Grafik-Erstellung

Einen bisher noch in keiner Ausbildung explizit berücksichtigten Bereich stellt die 3D-Grafikerstellung dar, bei der es darum



Contenterstellung	
Fachrichtung Gestaltung und Technik	
Wahl I oder Wahl II	▶ Contenterstellung I
Wahl II oder Wahl III	▶ Contenterstellung II

Social Media	
Fachrichtung Gestaltung und Technik	
Wahl I	▶ verschiedene Möglichkeiten ▶ Social Media I
Wahl II	▶ verschiedene Möglichkeiten ▶ Social Media II
Wahl III	▶ Datenbankbasierte Medienproduktion ▶ Interaktive Medienproduktion ▶ Audiovisuelle Medienproduktion

Social Media	
Fachrichtung Beratung und Planung	
Wahl I	▶ Kaufmännische Auftragsbearbeitung I ▶ Kreativitätstechniken ▶ Social Media I
Wahl II	▶ Kosten- und Leistungsrechnung ▶ Projektdurchführung ▶ Social Media II
Wahl III	▶ Strategische Kommunikationsplanung und Erfolgskontrolle

▶▶ geht, 3D-Standbilder und -Animationen zu entwickeln, zum Beispiel für die Abbildung real nicht existierender Szenen für Werbebilder, der Entwicklung von 3D-Figuren und der animierten Darstellung von realen oder fiktiven Situationen. Dieses neue Tätigkeitsfeld gewinnt auch in einigen Bereichen der Druck- und Medienwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Dieser Entwicklung soll durch Schaffung von fünf neuen Wahlqualifikationen mit dem vorläufigen Arbeitstitel „3D-Grafik I a, I b, II a, II b, III“ für die Fachrichtung Gestaltung und Technik begegnet werden.

4. Contenterstellung

Die digitalen und technischen Entwicklungen in der Medienwirtschaft haben zu einem breiten Feld der sogenannten „Contenterstellung“, das heißt der Erstellung vor allem textlicher Inhalte für die Veröffentlichung durch Personen auch ohne journalistische Ausbildung, geführt. Aktuelle Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Mediengestalter/-innen Digital und Print insbesondere im digitalen Bereich im Arbeitsalltag mit dieser Aufgabe konfrontiert werden, vor allem unter dem Aspekt der Entwicklung der Online-Medien und Web 2.0. Daher sollen für die Contenterstellung maßgebliche Inhalte in Form von den beiden Wahlqualifikationen „Contenterstellung I“ und „Contenterstellung II“ in der Fachrichtung Gestaltung und Technik verankert werden.

Es steht derzeit noch nicht fest, ob die beiden Wahlqualifikationen der Contenterstellung in den Auswahllisten I und II oder aber II und III untergebracht werden sollen. Die Entscheidung darüber soll im laufenden Verfahren getroffen werden und

wird Auswirkungen auf die Abschlussprüfung haben, da die Inhalte der Wahl-III-Qualifikationen prüfungsrelevant sind.

Außerdem werden die Inhalte der geplanten neuen Wahlqualifikationen zu einem gewissen Teil bereits durch die bestehenden Wahlqualifikationen „Redaktionstechnik I und II“ abgebildet. Im Rahmen des Verfahrens zur Teilnovellierung soll daher überprüft werden, ob diese zukünftig dennoch bestehen bleiben oder in den neuen Wahlqualifikationen aufgehen sollen.

5. Social Media

Von besonderer Bedeutung sind die in den letzten Jahren entstandenen sozialen Medien (Social Media) in Form von Online-Plattformen, die einen kommunikativen Austausch der Nutzer untereinander ermöglichen. Social Media findet sich in verschiedenen Ausprägungen, zum Beispiel als soziale Netzwerke, Foren, Blogs und Wikis, und bietet den Unternehmen ein neues Feld für ihr Online-Marketing. In Form des „Social-Media-Marketings“ können Unternehmen heute in direkte Kommunikation mit den Konsumenten treten, indem sie Beiträge zu ihren Produkten oder Dienstleistungen in den sozialen Netzwerken veröffentlichen. Die Nutzer/innen haben die Möglichkeit mit Kommentaren und Bewertungen darauf zu reagieren, wodurch die Unternehmen wiederum einen Einblick in ihr Image bzw. das ihrer Produkte erhalten.

Viele Mediengestalter/innen Digital und Print sind in Werbeagenturen, Verlagen, bei Mediendienstleistern sowie in Marketing- und Kommunikationsabteilungen beschäftigt, daher machen sich diese Entwicklun-

gen auch bei ihren beruflichen Tätigkeiten bemerkbar. Aus diesem Grund sollen die Social-Media-Themen in der Mediengestalter-Ausbildung in den beiden Fachrichtungen „Beratung und Planung“ sowie „Gestaltung und Technik“ untergebracht werden. Für die Fachrichtung Gestaltung und Technik sind die neuen Wahlqualifikationen „Social Media I“ und „Social Media II“ und für die Fachrichtung Beratung und Planung neben „Social Media I und II“ zusätzlich die neue prüfungsrelevante Wahlqualifikation „Strategische Kommunikationsplanung und Erfolgskontrolle“ vorgesehen. Dadurch ergeben sich für die Auszubildenden zwei Möglichkeiten für die Einbettung der Social-Media-Ausbildungsinhalte, wobei jeweils eine unterschiedliche Breite an Kombinationsmöglichkeiten mit bestehenden Wahlqualifikationen zur Auswahl stehen wird.

Mit den neuen Wahlqualifikationen soll versucht werden, aktuelle Entwicklungen abzubilden, aber auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für die Auszubildenden zu vergrößern, die ihren Schwerpunkt in den seltener vertretenen Bereichen Dekorvorlagenherstellung und Fotolabortechnik haben. Die Erarbeitung der neuen Wahlqualifikationen soll im Rahmen einer Teilnovellierung in den kommenden Monaten durchgeführt werden. Angestrebt ist ein Inkrafttreten der neuen Regelungen zum 1. August 2013. ■

Gemeinsam und betreut online lernen: Eine Idee setzt sich durch

medien  community

Erfahrungen aus drei Jahren
Prüfungsvorbereitung für
Mediengestalter/innen in der
Mediencommunity

Zur schriftlichen Abschlussprüfung Sommer 2009 wurde in der damals noch jungen Mediencommunity ein Angebot gestartet, das die Art der Vorbereitung von Azubis auf die Prüfungen weiterentwickeln sollte: das Prüfungsvorbereitungswiki.

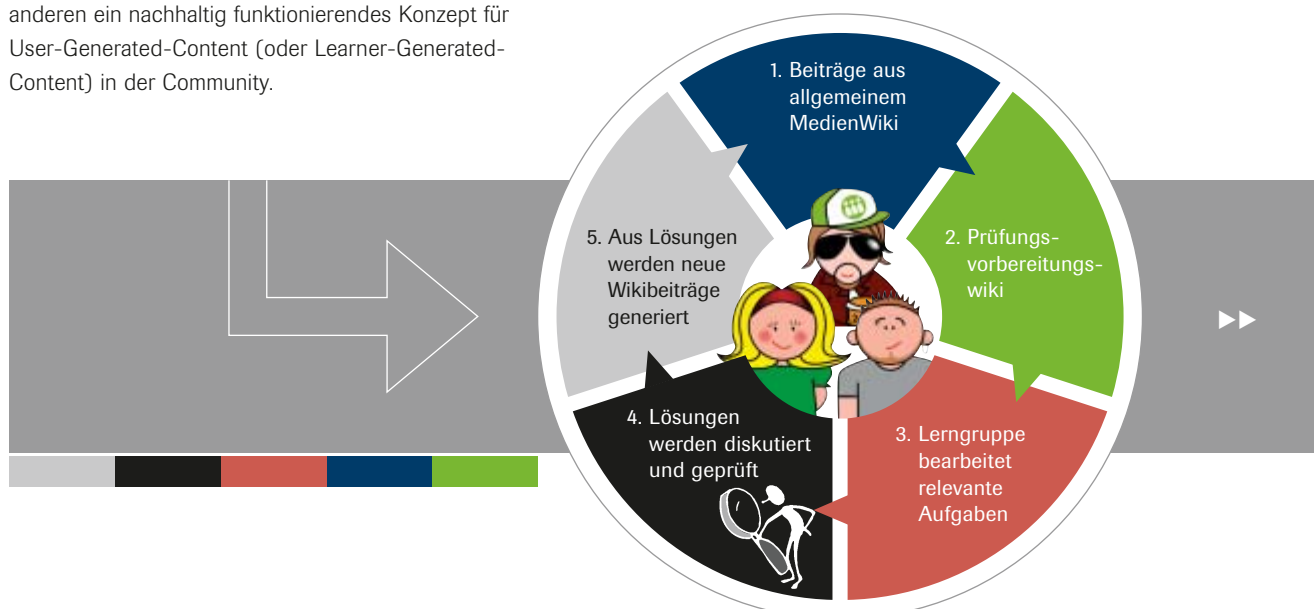
Dreieinhalb Jahre und zehn Prüfungen später ist dieses Angebot, das damals fast spontan aufgrund der neuen Möglichkeiten der Web-2.0-Plattform entwickelt wurde, aus dem bundesweiten Ausbildungsumfeld nicht mehr wegzudenken. Durchschnittlich nutzen ca. 20 Prozent der Prüflinge diese kostenfreie Chance zum gemeinsamen und moderierten Lernen.

Wie funktioniert das Lernen in Prüfungswiki und Lerngruppe?

In den ersten Durchläufen wurde allein auf die Wikitechnologie gesetzt und ein eigenes Prüfungsvorbereitungswiki mit prüfungsrelevanten erweiterbaren Inhalten angeboten. Dieses Konzept wurde 2010 um selbstorganisierte Online-Lerngruppen für die Auszubildenden erweitert. Dabei entstand zum einen ein funktionierendes System des standortübergreifenden Online-Lernens auf Web-2.0-Basis und zum anderen ein nachhaltig funktionierendes Konzept für User-Generated-Content (oder Learner-Generated-Content) in der Community.

Wie bei den ersten Prüfungsvorbereitungen in der Mediencommunity werden Beiträge aus dem allgemeinen MedienWiki, welche zu den Prüfungsgebieten passen, in ein eigenes Prüfungsvorbereitungswiki übernommen. Zusätzlich wird für die aufgabenbezogene Vorbereitung eine Online-Lerngruppe etabliert.

Alle Prüflinge können per Klick Mitglied dieser Gruppe werden, Aufgaben über die Kommentarfunktion beantworten, andere Antworten kommentieren und auch selbst Aufgaben oder Fragen an die Gruppe stellen. Alle Mitglieder der Gruppe werden per E-Mail über neue Aufgaben, Fragen oder Lösungen informiert. Ist eine Aufgabe intensiv genug bearbeitet, wird diese mit „gelöst“ markiert. Wie im Wiki werden die Lösungen von Moderatoren der Mediencommunity geprüft. Ziel ist aber die selbstständige Beantwortung und Lösung der Aufgaben, Moderatoren sind im Wesentlichen unterstützend tätig und intervenieren nur in den seltenen Fällen falscher Lösungen. Die reine Präsenz von Moderatoren wirkt sich dabei positiv auf die Qualität der Antworten und die Ernsthaftigkeit und Kultur des Umgangs in der Community aus.





Die erarbeiteten Lösungen bilden wiederum eine Grundlage für neue Wikibeiträge. Diese werden von Experten überarbeitet und als neue Wikiseiten in das allgemeine MedienWiki integriert.

ohne Genehmigung veröffentlicht werden und die praktische Prüfung muss von jedem Azubi eigenständig und nicht als Teamarbeit abgelegt werden.

Welche Erfahrungen gibt es?

Inhaltlich sticht in der Mediencommunity zunächst die große Ernsthaftigkeit heraus, mit der alle Gruppenmitglieder an die Arbeit gehen. Es wird sachlich und in einer solidarischen Art diskutiert und sich gegenseitig geholfen. Ein großer Vorteil der standortübergreifenden Vorbereitung ist es, dass Schwachstellen in einzelnen Themengebieten z. B. zur datenbankgestützten Medienproduktion, wenn nicht behoben, so zumindest überbrückt werden können.



In der ersten Phase der Vorbereitung steht natürlich die Begriffsklärung der vom ZFA veröffentlichten Themen im Vordergrund. Diese sind naturgemäß als Oberbegriffe zu verstehen und werden vom ZFA grundsätzlich nicht weiter erläutert. Um den Einstieg in die gemeinsame Erarbeitung zu erleichtern, erstellen Moderatoren meist kurze Einleitungstexte, die das Thema beschreiben. Als Seite im Prüfungsvorbereitungswiki angelegt, werden diese oft in kurzer Zeit von den Prüflingen weiterentwickelt.

Seit ca. zwei Jahren organisieren sich Prüflinge darüber hinaus in eigenen Facebookgruppen, um ihr „gewohntes Umfeld“ auch für die Vorbereitung auf die Prüfungen nutzen zu können. Dies ist für die Mediencommunity keine Konkurrenz, sondern eine sinnvolle Ergänzung. So weit wie möglich unterstützen die Moderatoren der Mediencommunity auch dort bzw. sind per Mitgliedschaft ansprechbar, wenn sich Probleme nicht im eigenen Kreis lösen lassen. Selbstverständlich gelten aber auf Facebook die gleichen Regeln wie im gesamten Netz: Prüfungsaufgaben des ZFA dürfen – in welcher Form auch immer – nicht

Als das erste Prüfungswiki angeboten wurde, waren die Moderatorinnen und Moderatoren überrascht, wie groß damals die Hemmschwelle war, Wikibeiträge direkt zu bearbeiten. Oft wurden keine Änderungen oder Ergänzungen an den Texten selbst vorgenommen, sondern in Kommentaren an den eigentlichen Beitrag angefügt. Dies hat sich in den letzten Durchläufen wesentlich verbessert. Also keine Angst vor dem Editieren von Beiträgen. Alle Änderungen, besser Ausarbeitungsstände, werden in eigenen Versionen gespeichert und können notfalls durch die Moderatoren komplett rückgängig gemacht bzw. wiederhergestellt werden.

Ein Dauerthema bei der gemeinsamen Erarbeitung von Inhalten sind natürlich Fragen des Urheberrechts. In den Nutzungsbedingungen der Mediencommunity ist geregelt, dass Nutzer/innen nur selbst erstellte Inhalte einstellen dürfen oder solche, von denen sie die Rechte besitzen bzw. die unter freien Lizenzen veröffentlicht wurden. Die Moderatoren weisen immer wieder darauf hin, dass der Lerneffekt bei dieser Art der Prüfungsvorbereitung nicht durch das beliebige Zusammenstellen von aus dem Internet kopierten Texten, sondern durch die eigene Ausarbeitung dieser Inhalte entsteht. Dies ist gerade deshalb wichtig, weil das eigenständige Begreifen eines Sachverhalts die Lösung der vielen Transferaufgaben in der Prüfung erst ermöglicht.

Ein immer wieder heiß diskutiertes Thema sind Aufgaben in Verbindung mit Fachrechnen. Hier gehen oftmals die Scheuklappen sehr schnell hoch. Gerade da erweist sich die Lerngruppe zur Prüfungsvorbereitung als geeigneter Ort, um gemeinsam an Aufgaben zu arbeiten. Im Vordergrund steht dabei nicht, eine

richtige Lösung zu präsentieren, sondern vor allem den Gruppenmitgliedern die Möglichkeit zu geben, den Lösungsweg nachvollziehen zu können. Auswendig lernen hilft hier in keinem Fall weiter. Nur wer die fachlichen Zusammenhänge verstanden hat, kann sie auch in den rechnerisch zu lösenden Aufgaben in der Prüfung anwenden. Dann reduzieren sich die Herausforderungen auf einfache mathematische Zusammenhänge wie Dreisatz, Prozentrechnung oder geometrische Grundlagen wie der Satz des Pythagoras.

Was wird die Zukunft bringen?

Die Mediencommunity kann nach dem Ende der Förderung nicht mehr so dynamisch weiterentwickelt werden, wie dies in den drei Projektjahren der Fall war. Dennoch bemüht sich ein Netzwerk, das während des Projektes entstand, weiterhin um neue Inhalte, die nach und nach veröffentlicht werden. Die kostenfreien Angebote zur Prüfungsvorbereitung werden weitergeführt. Ein großes Thema der kommenden Jahre wird dabei die mobile Verwendung der Mediencommunity sein. ■

Neues in der Mediencommunity

Videoclips zur Druckverarbeitung online

Im Rahmen des Mediencommunity-Projektes wurde im letzten Jahr ein USB-Stick mit 132 Videos zur Druckverarbeitung herausgegeben. Nun haben wir die Videos zusätzlich in einer Online-Version verfügbar gemacht. Die Videos sind nach Themen sortiert, kurz beschrieben und verlinkt.

<http://www.mediencommunity.de/content/videoclips-zur-druckverarbeitung-online>

MedienEnglisch-App mit Wissenstest und eBook für Fachenglisch

Auf Initiative der Beuth Hochschule, Partner im Projekt Mediencommunity 2.0, wurde, basierend auf der Datenhaltung des Fachwörterbuchs MedienEnglisch, eine App für den mobilen Einsatz des Nachschlagewerkzeugs entwickelt. Erweitert wurde die Ursprungsanwendung um einen Wissenstest. Die App kann über GooglePlay kostenlos auf dem Android-Smartphone installiert werden.

<https://play.google.com/store/apps/developer?id=Mediencommunity>

eBook – Fachenglisch für die Mediengestalter-Abschlussprüfung

Für Mediengestalter-Auszubildende haben wir Metaaufgaben mit Musterlösungen aufbereitet und als eBook zusammengestellt, um die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung im Bereich Fachenglisch zu unterstützen.

Die Metaaufgaben können zum eigenständigen Lernen oder zum Lernen in einer Gruppe, z. B. mit anderen Auszubildenden, genutzt werden.

<http://www.mediencommunity.de/content/ebook-fachenglisch>

Weiterbildungsinitiative Druckindustrie – Erstes Etappenziel erreicht



„Welche Kompetenzen benötigen Mitarbeiter/innen der Druckindustrie in den kommenden 10 Jahren?“ – diese ambitionierte Fragestellung stand im Mittelpunkt der ersten Phase des Projektes „Weiterbildungsinitiative Druckindustrie (WiDi). Gemeinsam mit dem MMB-Institut für Medien- und Kompetenzforschung wurden in den letzten Monaten umfangreiche Befragungen durchgeführt.

In 60 qualitativen Interviews mit Geschäftsführern und Mitarbeitern wurde in einem ersten Schritt intensiv die Situation der Kompetenzentwicklung in den Unternehmen unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse flossen in eine Telefonbefragung, für die insgesamt 500 Weiterbildungs- und Personalverantwortliche in der Druck- und Medienbranche interviewt wurden. Diese quantitative Studie ist damit eine der größten Umfragen zu den zukünftigen Anforderungen an die Branchenweiterbildung, die bislang durchgeführt wurden – an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Befragten für die engagierte Mitwirkung.

Ergebnisse der Kompetenzbedarfserhebung **Welche Erkenntnisse lassen sich** **aus der Erhebung ableiten?**

Nicht unerwartet geht eine deutliche Mehrheit der Befragten davon aus, dass in den kommenden Jahren das Thema Digitalisierung in allen seinen Facetten die Kompetenzbedarfe prägen wird. Digitaldruck, neue digitale Endgeräte, digitalisierter Vertrieb sind die Themen der Stunde.

Gut für alle Fachkräfte in der Druckbranche und gleichzeitig eine Herausforderung für die Unternehmen: 74 Prozent der Befragten in den Unternehmen stellen fest, dass es schwer sei, Mitarbeiter/innen mit den von ihnen benötigten Qualifikationen zu finden und immerhin 42 Prozent der teilnehmenden Verantwortlichen sind konkret auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Hierbei ist eine lange Berufserfahrung für die Auswahl neuer Mitarbeiter ein zentrales Kriterium (für 78 % der Befragten). Doch auch Nachwuchskräfte werden dringend gesucht. Rund 61 Prozent der Unternehmen sprechen bei

der Bewerbersuche gezielt Jugendliche/ Auszubildende an.

Welche Kompetenzen müssen **neue Mitarbeiter mitbringen?**

Wie sehen die künftigen Anforderungsprofile aus? Auch hierüber gibt die WiDi-Studie Auskunft: Mitarbeiter/innen in der Vorstufe sollten demnach vor allem im Bereich „Datenprüfung“ kompetent sein (67%), erst danach kommen Fertigkeiten in „Medienproduktion“ und „Gestaltung“. Bei der Produktion von digitalen Medien spielt die „Datenprüfung“ ebenfalls die wichtigste Rolle (68%) – hier hatten die Projektbeteiligten ursprünglich einen starken Bedarf der Kompetenz „Gestaltung“ erwartet, die aber nur 43 Prozent der Befragten von neuen Mitarbeitern für digitale Medien wichtig ist. Für die künftigen Beschäftigten im Druckbereich fordern 58 Prozent der Befragten, dass sie – neben den berufstypischen Tätigkeiten an der Maschine – insbesondere „Prozessstandards einhalten“ können. Immerhin über 40 Prozent erwarten Kompetenzen im Bereich „Steuer- und Regelungstechnik“. In der Weiterverarbeitung nennen ebenfalls ca. 40 Prozent der Befragten die „Steuer- und Regelungstechnik“ sowie zusätzlich Kompetenzen im Bereich Linienführung.

Wir haben verstanden!

Als wichtigste Weiterbildungsthemen der nahen Zukunft werden nach den branchenspezifischen Themen vor allem IT und Softskills genannt. Der Wunsch nach IT-Weiterbildung weist darauf hin, dass sich die Branche weiter auf das Zusammenwachsen von Printtechnologie und IT fokussiert und sich hierfür besser aufstellen möchte. Der Bedarf an Softskills wie Teamfähigkeit sowie Sozial- und Kommunikations-



kompetenzen deutet auf eine stärkere Kunden- und Serviceorientierung hin. Wenn auf diese Worte Taten folgen, kann hieraus neuer Schub für eine moderne zukunftsorientierte Medienbranche entstehen. Zumindest sagen uns die Interviews hier eindeutig: „Wir haben verstanden!“



Damit aus dem Wollen eine verbesserte Praxis der Weiterbildung werden kann, unterstützt das Projekt WiDi die Entwicklung und Durchführung von neuen Weiterbildungsmodulen

bei den Partnern Akademie Druck und Medien Nord-West und dem ver.di-Institut für Bildung, Medien und Kunst. Die ersten fachbezogenen Schulungen werden noch im Herbst dieses Jahres beginnen. Alle Angebote finden Sie auf der Website widi.zfamedien.de/weiterbildung.

Neue Weiterbildungskultur

Um eine neue Weiterbildungskultur dauerhaft in den Unternehmen zu verankern, bedarf es aber mehr als guter Angebote. Bereits zu Jahresanfang startete im Projekt ein Seminarangebot für Betriebsräte, das die Umsetzung des Fortbildungstarifvertrags in eine betriebliche Weiterbildungsplanung zum Gegenstand

widi

hat. Derzeit entwickelt das Projekt einen toolgestützten Beratungsansatz, der die betrieblichen Akteure bei der planmäßigen Kompetenzentwicklung unterstützen wird. Im ersten Schritt, einer Demografieberatung, werden die spezifischen Anforderungen aufgrund der betrieblichen Altersstruktur herausgearbeitet. Darauf folgen Interviews mit Unternehmensleitungen und Betriebsräten zu den Kompetenzbedarfen in den aktuellen und zukünftigen Geschäftsfeldern (Soll-Analyse). Die Ergebnisse dieser ersten Phase werden mit denen eines weiterentwickelten Kompetenzscans des ZFA rückgekoppelt (Ist-Analyse). Die befragten Mitarbeiter/innen erarbeiten mit diesem Instrument in Form einer





Selbsteinschätzung ihr persönliches Kompetenzprofil. Auf dieser Grundlage können dann individuelle, auf die Bedürfnisse der Beschäftigten und des Unternehmens zugeschnittene Weiterbildungsplanungen erstellt werden.



Als Ergänzung der Kompetenzberatung für Unternehmen wurde im Projekt eine branchenangepasste ProfilPass-Beratung für Beschäftigte entwickelt, die in den kommenden Monaten erprobt wird. Hierbei steht die Analyse eigener, auch informell erworbener Kompetenzen im Vordergrund. Die teilnehmenden Mitarbeiter/innen entwickeln auf Basis ihrer bisherigen Tätigkeiten in Schule, Beruf, Familie und Freizeit neue persönliche Zielsetzungen, die in Mitarbeitergesprächen zu konkreten Qualifizierungsschritten führen. Auf diese Weise können zum einen die Weiterbildungsbereitschaft gestärkt und zum anderen persönliche Lebensziele und unternehmerische Anforderungen berücksichtigt werden.

Alle Informationen zum Projekt sind auf der Website weiterbildung-druckindustrie.de zu finden. ■

WiDi kurz gefasst

Weiterbildung für die Zukunft der Branche ermöglichen – das haben sich die Partner des Projektes „Weiterbildungsinitiative Druckindustrie (WiDi)“ zum Ziel gesetzt. Nicht Schulungen von der Stange, sondern Ausrichtung an zukünftigen Bedarfen der Branche heißt das Motto.

Ziel des Projektes ist es, die Druckindustrie bei der Bewältigung der heutigen und zukünftigen Herausforderungen wie demografischer Wandel oder Qualifizierung von Fachkräften für neue Geschäftsfelder nachhaltig zu unterstützen.

WiDi wird gemeinsam getragen vom Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien (ZFA), Kassel, der Akademie Druck und Medien Nord-West, Lünen und dem ver.di-Institut für Bildung, Medien und Kunst, Lage-Hörste.

Das Projekt hat eine Laufzeit vom 1. Juni 2011 bis 31. Mai 2014 und wird im Rahmen der Initiative „weiter bilden“ durch das Bildungsministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

weiter bilden

Initiative für berufsbegleitende Bildung

Kontakt:

Zentral-Fachausschuss
Berufsbildung Druck und Medien
Projektleitung: Thomas Hagenhofer

Wilhelmshöher Allee 260
34131 Kassel
Telefon: (05 61) 5 10 52-0
Telefax: (05 61) 5 10 52-15
hagenhofer@zfamedien.de

info@weiterbildung-druckindustrie.de

Website:

weiterbildung-druckindustrie.de

Facebook:

[facebook.com/pages/
Weiterbildungsinitiative-Druckindustrie/
426580544065554](https://facebook.com/pages/Weiterbildungsinitiative-Druckindustrie/)



Gefördert durch:



Deutscher Teilnehmer für die WorldSkills-Weltmeisterschaft 2013 im Bereich Drucktechnik steht fest



- Finalisten traten im Print Media Center der Heidelberger Druckmaschinen AG gegeneinander an
- Elena Singer steht für Deutschland im Finale
- WorldSkills 2013 finden in Leipzig statt – Heidelberg ist „Skill Presenter“ für den Bereich Drucktechnik

Vom 15. bis 18. Oktober 2012 herrschte reges Treiben an der Speedmaster SX 52 im neu gestalteten Print Media Center der Heidelberger Druckmaschinen AG (Heidelberg), dem weltweit größten Kundenvorfürhrzentrum der Printmedien-Industrie. Die besten Nachwuchsdrucker Deutschlands traten im WorldSkills Germany-Wettbewerb gegeneinander an. Die acht Teilnehmer – darunter diesmal drei junge Frauen – hatten sich durch ihre IHK-Ausbildungsabschlüsse für das Finale qualifiziert und waren aus über 20 Bewerbern ausgewählt worden.

Die acht Finalisten des diesjährigen WorldSkills Germany-Wettbewerbs im Bereich Drucktechnik.





Elena Singer,
Siegerin des
Vorentscheides,
wird Deutschland
im Juli 2013
bei den 42. World-
Skills in Leipzig
vertreten.

►► Nach einem Tag Einweisung und Training an der Maschine wurde es ernst. Im Wettbewerb mussten die Finalisten an einer Speedmaster SX 52 einen vierfarbigen Druckjob unter Produktionsbedingungen herstellen. Am besten gelang dies Elena Singer von der Verlag C.H. Beck oHG, die als Siegerin aus dem Wettbewerb hervorging. Der zweite Platz ging an Maximilian Lang von der Vogeldruck & Medienservice GmbH, der dritte Platz an Clemens Brunner von der STI Verpackung GmbH.

Die diesjährige Aufgabe – die Herstellung eines vierfarbigen Druckauftrages – bedeutete für die Teilnehmer, in vorgegebener Zeit und mit einer begrenzten Menge Papier die geforderte Auflage zu produzieren. Die drei Juroren, Daniel Wunsch und Sven Bogumil, Lehrer an den berufsbildenden Schulen Baden-Baden und Neustadt an der Weinstraße, sowie Peter Kollenz, Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die Medientechnologischen Druck der IHK Rhein-Neckar, beurteilten insbesondere die druckqualitätsbestimmenden Parameter wie Farbgebung, Passer und Sauberkeit des Druckbildes. Außerdem wurden die benötigte Zeit und Bogenzahl sowie die Arbeitsorganisation des Teilnehmers bewertet. Entwickelt worden war die Aufgabe von Bernhard Nahm, Experte für die WorldSkills Germany im Bereich Drucktechnik und bei Heidelberg zuständig für die Auszubildenden im Print Media Center. Er wird auch in Leipzig für Deutschland in der Jury des Drucktechnikwettbewerbs sitzen, darf dort allerdings den deutschen Kandidaten nicht bewerten.

WorldSkills Germany-Siegerin Elena Singer wird Deutschland dann im Juli 2013 bei der WorldSkills-Berufsweltmeisterschaft in Leipzig vertreten. Dort werden sich mehr als 1.000 junge Menschen aus über 60 Mitgliedsstaaten der WorldSkills-Organisation in 45 Schlüsselberufen aus Industrie, Handwerk und Dienstleistungsbereich messen.

Dr. Rupert Felder, Leiter des Personalbereichs bei Heidelberg betonte: „Mit unserem Engagement bei den WorldSkills wollen wir zeigen, wie wichtig das Thema Aus- und Weiterbildung in

unserer Branche ist. Ein gut ausgebildeter Nachwuchs ist essentiell für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Printmedien-Industrie. Und wenn junge Menschen über das notwendige Maß hinaus besonderes Engagement an den Tag legen, so unterstützen wird das gerne.“

Heidelberg ist Gründungsmitglied von WorldSkills Germany e.V. und unterstützt sowohl die Vorentscheidung in Deutschland als auch den internationalen Wettbewerb in Leipzig. Dort stellt Heidelberg für das Finale zwei Offsetdruckmaschinen vom Typ Speedmaster SM 52-4, zwei Linoprint C Digitaldrucksysteme sowie eine Polarschneidanlage. Zudem ist Heidelberg im nächsten Jahr „Skill Presenter“ für den Bereich Drucktechnik.

Über WorldSkills Germany e.V.:

WorldSkills Germany – Förderinitiative für nationale und internationale Berufswettbewerbe vereint Engagement und Ideen von derzeit rund 60 Mitgliedern, Partnern, Förderern, Unternehmen, Verbänden, Privatpersonen. Der 2006 gegründete Verband WorldSkills Germany (www.worldskillsgermany.com) ist die national und international anerkannte Mitgliedsorganisation von WorldSkills International (Weltverband) und WorldSkills Europa (Europa-Verband). WorldSkills Germany fördert Spitzenleistung und schafft mit der Ausrichtung von nationalen und internationalen Berufswettbewerben eine geeignete Benchmarking-Plattform für den zukünftigen beruflichen Erfolg junger Menschen.

WorldSkills Germany bringt 2013 die WM der Berufe nach Deutschland!

Der nationalen Skills-Organisation ist es am Vorabend der WorldSkills 2009 in Calgary gelungen, sich in der Finalrunde gegen den Favoriten Paris durchzusetzen. Damit kommt der weltweit größte Bildungsevent 2013 nach 40 Jahren erstmals wieder nach Deutschland – Austragungsort ist Leipzig.

Mehr Infos: www.worldskillsleipzig2013.com ■

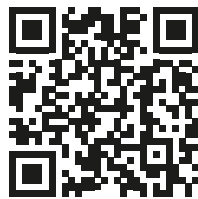


HEIDELBERG SCHOOL

Wissen ist Fortschritt und wesentlich für Unternehmensentwicklung. Gestalten Sie die Zukunft der Branche – wir unterstützen Sie mit innovativen Produkten und Dienstleistungen. Erweitern Sie Ihre Fähigkeiten und Kompetenzen mit Trainings, Seminaren und dem Know-how unserer Print Media Academy. Mehr über uns unter www.heidelberg.com

HEIDELBERG

2013



22. Gestaltungswettbewerb vdm – Theaterplakat

22.

Zum 22. Mal führt der Verband Druck und Medien Niedersachsen e.V. einen Gestaltungswettbewerb durch. Teilnehmen können alle Auszubildenden und Umschüler der Druck- und Medienindustrie vom 1. bis 3. Ausbildungsjahr.

Die Aufgabe

Theaterfestival: Jugend spielt für Jugend Fair Culture – die Welt von morgen

Vor neun Jahren haben wir das Thema „Theaterplakat“ schon einmal gewählt. Damals für das Thalia-Theater in Hamburg-Altona, für unseren 22. Gestaltungswettbewerb haben wir das Schauspielhaus in Hannover als Partner gewonnen.

Im Juni 2013 findet im Ballhof, einer Spielstätte des Schauspielhauses Hannover, das 35. Theaterfestival „Jugend spielt für Jugend“ statt.

Theaterjugendgruppen (Schüler, Studierende, Semiprofessionelle) aus aller Welt spielen anlässlich des Festivals 2013 Theaterstücke zu Zukunftsthemen wie Klimawandel, Globalisierung, Ökologie oder Millenniumsentwicklungsziele.

Die Idee: Die Verbindung von Theater und Nachhaltigkeit!

Ihre Aufgabe ist es nun, zum einen eine Wortmarke für das Festival „Jugend spielt für Jugend“ zu entwickeln und zum anderen die Gestaltung des Plakates, der Zugangspässe und der Werbebuttons – unter Verwendung der von Ihnen entworfenen Wortmarke – für die Veranstaltung, die im Juni 2013 stattfinden wird.

Zur Veranschaulichung haben wir die Aktion 2012 ins Netz gestellt.

Hier die technischen Rahmenbedingungen

- Das Plakat ist zweifarbig aufgebaut, das bedeutet, dass integrierte Fotos oder Abbildungen als Duplexbilder eingefügt werden müssen. Die Vorgaben für diese Farben und das Format finden Sie im Indesigndokument auf [unserer Internetseite](#), ebenso wie einige weiteren Infos und Unterlagen.
- Der Titel des Plakates ist „Jugend spielt für Jugend“, als Subheadline „Fair Culture – die Welt von morgen“.
- Falls Ihnen für Ihre gestalterische Aussage eine andere Farbkombination als die vorgegebene vorschwebt, sind Sie frei, auch zwei andere Farben auszuwählen. Bitte senden Sie uns in dem Fall eine zweiseitige PDF-Datei zu, in der auf der ersten Seite Ihre Farbkombination erscheint und auf der zweiten Seite das gleiche Motiv mit den „Originalfarben“ des Schauspielhauses. Als Hausschriften setzt das Schauspielhaus Hannover die Boton-BQ-Familie und die Din-Pro-Familie ein.
- Die Infos zu Ihrer Person und die Druckdaten können auf [unserer Internetseite](#) eingegeben und hochgeladen werden. Die Dateigröße sollte 10 MB nicht überschreiten.



Die Vorgaben

Reichen Sie Ihren Entwurf – Plakat, Button und Pass bitte unbedingt zusammengestellt auf einer Seite – als PDF-Datei ein.

Wählen Sie als Namen für Ihre Datei:
[Vorname.Nachname_FairCulture.pdf](#)

Bei Gemeinschaftsentwürfen benennen Sie bitte die Datei wie folgt:
[Nachname1_Nachname2...Nachname5_FairCulture.pdf](#)

Diese Datei laden Sie dann auf unserer Internetseite – siehe QR-Code – hoch.

Entwürfe, die per E-Mail oder per CD zugesandt werden, können nicht in der Wertung berücksichtigt werden.

Vor dem Hochladen füllen Sie bitte alle aufgelisteten Formularfelder vollständig aus. Es können nur Entwürfe berücksichtigt werden, bei denen die Angaben komplett sind.

Die Teilnahmebedingungen

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Auszubildenden und Umschüler der Druck- und Medienindustrie, die zum Zeitpunkt der Ausschreibung – Herbst 2012 – in der Ausbildung sind.

Pro Teilnehmer/in darf nur ein Entwurf eingereicht werden. Es werden auch Gruppenentwürfe mit bis zu fünf Beteiligten berücksichtigt.

Mit der Abgabe des Entwurfes bestätigen Sie, dass das verwendete Bildmaterial uneingeschränkt verwendet werden kann. Sie erklären sich mit der Veröffentlichung, gewerblichen Nutzung und der drucktechnischen Umsetzung der Arbeiten einverstanden. Die Arbeiten gehen in den Besitz des Verbandes über.

Die offenen Daten Ihrer Entwürfe stellen Sie uns bitte erst auf Anforderung zur Verfügung.

Der Abgabetermin

Die Entwürfe können bis zum **8. April 2013** auf unserer Internetseite mithilfe des QR-Codes hochgeladen werden.

Ansprechpartner für Fragen:

■ Referat Bildung
Katrin Stumpenhäusen
05 11/3 38 06 30
stumpenhäusen@vdmn.de
www.vdmn.de

Verband Druck und Medien
Niedersachsen e.V.
Bödekerstraße 10
30161 Hannover

Die Preise, die Preisverleihung und die Jury

1. Platz:	400,- Euro
2. Platz:	250,- Euro
3. Platz:	150,- Euro
4.-10. Platz:	Sachpreise

Die Entwürfe werden von einer Fachjury bewertet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Preisverleihung des Gestaltungswettbewerbes findet im April 2013 im Rahmen der Jahresversammlung des vdmno in Hannover statt.

Die Reisekosten für die Anreise zur Preisverleihung können nicht übernommen werden. ■





Basiswissen Druck und Medien



29.90

Best.-Nr. 89-77808

Fachwörterbuch Digital- und Printmedien

Von Helmut Teschner

2. Auflage 2010, 631 Seiten

- 5000 Fachwörter aus Druck- und Medientechnik, Druckindustrie und Marketing
- Zahlreiche Tabellen, Übersichten und Abbildungen
- Mit englisch-deutschem Verzeichnis von Fachvokabular

Weitere Titel unter
www.christiani.de/medien



24.80

Best.-Nr. 89-89415

Projekte für Mediengestalter

Übungen für einen erfolgreichen Abschluss
von Nicole Rechmann

1. Auflage 2011, ca. 180 Seiten, DIN A4, broschiert,
Übungsmaterial auf CD

Rechmann bietet für den gesamten Verlauf der Ausbildung über 70 Projektaufgaben mit typischen Aufgabenstellungen aus der Berufspraxis. Die Komplexität der einzelnen Projekte steigert sich dabei von Projekt zu Projekt.

Ideal zur Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlussprüfung!



24.80

Best.-Nr. 89-89309

Colormanagement in der Farbproduktion

Medientechnologie Druckvorstufe und Druck
von Wilfried Kusterka

1. Auflage 2011, ca. 200 Seiten, 17 x 24 cm, broschiert

- Grundlagen der Farbproduktion
- Farbmétrische Grundlagen
- Modernes Colormanagement

Termine

Prüfungstermine Deutschland

ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2012/13

Schriftliche Prüfung
Mittwoch, 5. Dezember 2012

ZWISCHENPRÜFUNG 2013

Schriftliche Prüfung
Donnerstag, 18. April 2013

ABSCHLUSSPRÜFUNG SOMMER 2013

Schriftliche Prüfung
Mittwoch, 15. Mai 2013

ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2013/14

Schriftliche Prüfung
Mittwoch, 4. Dezember 2013

Die praktischen Prüfungstermine werden von den Prüfungsausschüssen der prüfenden Stelle vor Ort (z. B. IHK, HWK) festgelegt.

e Termine
Termine
Termine
Termine
Termine
Termine

HERAUSGEBER

Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien
MedienBildung VerlagsGmbH
Wilhelmshöher Allee 260
34131 Kassel
Telefon (05 61) 5 10 52-0
Telefax (05 61) 5 10 52-15
Homepage: <http://www.zfamedien.de>
E-Mail: info@zfamedien.de

Der Zentral-Fachausschuss ist im Auftrag des Bundesverbandes Druck und Medien (bvdm), Wiesbaden und der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft e.V. (ver.di), Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Berlin als Zentralstelle für die Ausbildung der Druck- und Medienindustrie tätig.

Die MedienBildung VerlagsGmbH ist eine Tochtergesellschaft des ZFA.

REDAKTION

Anette Jacob
Wilhelmshöher Allee 260
34131 Kassel

REDAKTIONELLE BERATUNG

Andreas Fröhlich, Berlin
Theo Zintel, Wiesbaden

KONZEPTION UND GESTALTUNG

Klaus Brecht GmbH.
Text. Bild. Grafik.
Heidelberg

DRUCK

Thiele & Schwarz
Druck- und Verlagshaus
Kassel

Das Druck- und Medien-Abc wird an die Auszubildenden der Druck- und Medienbranche nur über die Berufsschulen, an die Ausbilder nur über die Landesverbände und an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse über die Kammern geliefert. Die kostenlose Herausgabe des Druck- und Medien-Abcs wird auch unterstützt durch den Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung e.V., Berlin, den Wirtschaftsverband Kopie und Medientechnik e.V., Frankfurt und den Bund deutscher Buchbinder e.V., Aachen.

Das Druck- und Medien-Abc erscheint zur Zeit einmal jährlich.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

PAPIER

120 g/m², holzfrei, weiß, Offset, Plano plus

Berufsfeld Druck und Medien Ausbildung ☺ Prüfungsvorbereitung

Ausbildung und Schule

Informationen verbreiten –

Medien gestalten und herstellen

Berufsfeld Druck und Medien ausführlich nach aktuellem Stand, 5. Auflage, 2010, Ulrich Paasch u. a., 560 Seiten 17 x 24 cm, 450 Abb., ISBN 978-3-88013-690-8, 32 €

Grundlagen Print- und Digitalmedien

Lehr- und Arbeitsbuch in 8. Auflage, 2011. Team Aull, Bühler, Huth, Westlinning, 370 Seiten A4, farbig, ca. 800 Abbildungen, ISBN 978-3-88013-692-2, 39 €

Basiswissen Mediengestaltung

Arbeitsblätter, auch für Selbstunterricht Team C. Bischoff, G. Görlitz, A. Mühlegg, 84 Seiten A4, viele Bilder, 2008, kartoniert, ISBN 978-3-88013-668-7, 14 €

Typo-Praxis Band 1: Grundlagen

Einführung in die Printmedien-Gestaltung von Martina Nohl und Simone Forster. Viele Farbbeispiele, Schrift- und Farbmuster, 72 Seiten A4, 2009, CD für Lehrkräfte nach Einführung, ISBN 978-3-88013-680-9, 12 €

Lehr- und Arbeitsbuch Druck

Manfred Aull, 9., durchgesehene Aufl., 2012, 402 Seiten A4, ca. 800 Farbbilder, mit 8. Aufl. kompatibel, ISBN 978-3-88013-686-1, 51 €

Lehr- und Arbeitsbuch für Offsetdrucker(innen)

Experten-Team: Gesamtes Druckerwissen, auch Digitaldruck, Messen, Prüfen, ausführlich, verständlich, 893 Seiten A4, viele Bilder, Hilfen für Lehrkräfte nach Einführung gratis, 1996-2004, ISBN 978-3-88013-970-1, 39 €

Der JDF-Workflow

von T. Hoffmann-Walbeck und S. Riegel. Automations-Lehrbuch mit ca. 200 farbigen Bildern, 224 Seiten 17 cm x 24 cm, Paperback, 2009, ISBN 978-3-88013-675-5, 25 €

Bedruckstoff und Farbe

von Jochem Ottersbach, Lern- und Nachschlagbuch für Druckfachleute, 4. Auflage, 2005, 192 Seiten 17 cm x 24 cm, 148 Abb., Hardcover, ISBN 978-3-88013-625-0, 16 €

Industrielle Buchbinderei

von Liebau/Heinze. Die „Buchbinderbibel“, umfassend, detailliert, 3., durchgesehene Auflage, 2010, 777 Seiten, ca. 700 Abb., 17 x 24 cm, ISBN 978-3-88013-679-3, 39 €.

MatheMedien

Paasch, Fachrechnen Druck und Medien, 383 Seiten, 109 Abb., 600 Aufgaben, 5. Aufl., 2011, ISBN 978-3-88013-684-7, 25 €

Prüfungsvorbereitung

ABC der Mediengestaltung

Top-fit in die Prüfung

Das Grundwissen für Mediengestalter in Frage und Antwort, leicht verständlich. Sabine Butzhammer, 300 Seiten A5, teils 4-farbig, 8. Auflage, 2012, 17 €, ISBN 978-3-88013-689-2

Prüfungswissen Drucktechnik

Lern- und Prüfungsbuch für Drucker und Mediengestalter im Printbereich, 1541 Fragen mit ausführlichen Antworten. H. J. Scheper, 480 Seiten A5, ca. 160 Abb., ISBN 978-3-88013-623-6, 19 €

Formeln für Mediengestalter(innen)

Formel- und Beispielsammlung mit allen Lösungswegen (für Digital und Print) Ulrich Paasch, 64 Seiten A5, kartoniert, 3., überarbeitete Auflage, 2012, ISBN 978-3-88013-677-9, 8 €

Fachbezogene Mathematik für die Berufe der Medienvorstufe

Hans Jürgen Scheper, 246 Seiten im Format 14,8 cm x 21 cm, 70 Abbildungen, Hardcover, 7., aktualisierte und erweiterte Auflage, 2009, ISBN 978-3-88013-676-2, 18 €

Mathe Buchbinder

*Rechenbuch, dessen Inhalt sich an den Prüfungsanforderungen orientiert. Ingo Herkert, 188 Seiten A5, Nachdruck der 2. Aufl., 2009, ISBN 978-3-88013-658-8, 15 €
Lösungen: www.pdf-site.de (Aktualisierung)*

Mathematik für die Berufe des Drucks

Jochem Ottersbach, 3. Auflage, 2010, überarbeitet nach aktuellem Technikstand. 184 Seiten A5. Sämtliche Übungsaufgaben mit Lösungen. ISBN 978-3-88013-682-3, 15 €.

Matheaufgaben Mediengestaltung

Rund 900 Aufgaben für Print und Digital aller Fachrichtungen dieses Berufs. Die Lösungen sind auf www.mathemedien.de, der Website von Autor Ulrich Paasch. 112 Seiten A5, 2010, kartoniert, ISBN 978-3-88013-641-0, 13 €.

www.vbus.de

Verlag Beruf + Schule, D-25510 Itzehoe
Wir liefern nur über den Buchhandel!
Unsere Bücher erhalten Sie auch online,
zum Beispiel bei www.buchhandel.de,
dem Portal des Buchhandels für den
Kauf aller zur Zeit lieferbaren Bücher.

Backlist: mehr bei www.vbus.de

Fachwörter-ABC Druck und Medien von Golpon

Fachlexikon Druck und Medien von Halkasch

Lexikon alter Verfahren des Druckgewerbes

Lexikon Reproduktionstechnik von Franz Bauer

Lexikon des Offsetdrucks von Walenski

Lexikon Buchbinderische Verarbeitung

Kleines Lexicon der Schwarzen Kunst Nadolski

Kleines Verlagslexikon von Kautter und Kraeft

L + A Fachwissen Medienvorstufe von Pilny u.a.

LOGO Einführung in das Grafik-Design von Siegle

Grundlagen der Typografie von Bergner

Lehrgang Typografie von Edwin Baumann

Typografisches von Edwin Baumann

Typografische Textbearbeitung von L. Heise

Tabellen im Fotosatz von Dieter Fiebig

Familien- und Privatdrucksachen von Rehse

Fotosatzschriften (DDR-Schriften) von Albert Kapr

Gebrochene Schriften von E.-Günther Rehse

4C-DTP – Basiswissen Vorstufe von Belling

Bild, Illustration, Bilderdruck von Rolf Ihme

Zur Theorie des Mehrfarbenbuchdrucks

Moderne Reproduktion von Plettenberg

Druckformherstellung Offsetdruck Hermanies

Erkennungszeichen auf Drucken Franz Bauer

Fotografische Gestaltung von Franz Bauer

Arbeitssicherheit und Umweltschutz Mühlegg

Technologie des Offsetdrucks von Riedl u.a.

Offsetdruckmaschinen 1 und 2 Rudolf Ruder

Technologische Grundlagen des Offsetdrucks

Zylinderabwicklung im Offsetdruckwerk

Drucken im Offsetdruck Rausendorff/Mellendorff

Farbe in Druck und Medien von Ulrich Paasch

Messen und Prüfen von Rausendorff/Starke

PapierBuch Autor für Aktualisierung gesucht

Papier – Eigenschaften und Prüfung

Falz- und Ausschleißpraxis von Halkasch

Lehrbuch für Buchbinder von Bendig u.a.

Klebebinden von Inés Heinze und Dieter Liebau

Fachbezogene Chemie Druckindustrie Rehe

Fachbezogene Physik für die Druckindustrie

Fachbezogene Mathematik für Buchbinder

Kosten- und Leistungsrechnung von Gairing

3 Bände, insgesamt 1100 Seiten A5 einschließlich Lösungen, ISBN 978-3-88013-902-2, 72 €

Medienwissen – Prüfungshilfen von Golpon

Der Buchdrucker – Brauch und Gewohnheit

Reprints alter Fachbücher Satz und Druck

Buchherstellung – Leitfaden von Ralf Plenz

Lesezeichen – Buchwerbemedium von E.-G. Rehse

Zu unseren Kernbereichen *Beruf + Schule* und dem Imprint *Edition Heitere Poetik* kommen auch noch Aktivitäten im Netz. Auf der Site www.omnipoesie.de sind alle diese Angebote gelistet. Sie finden dort über 20 Domains, die sämtliche Formen der Lyrik bieten. Lohnend ist eine Site mit Tipps fürs Kalendermachen mit Klicks zu 8000 Kalendern und eine *Satire*-Website mit tagesaktuellen Gedichten zum Zeitgeschehen.

